

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

297 (19.12.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589652](#)

Wortheuttsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Mühlhausen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Aufschluß Nr. 58. Amt Wilmshaven. — Zähle: Wilmshaven Nr. 28.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Prämienlohn 75 Pf., bei Zahlung abweichen von der Ausgabe 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntlich 1,25 M., für zwei Monate 1,60 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellung.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Interessen wird die jeweilsgehaltene Zeitung oder deren Raum für die Interessen in Wilmshaven und Umgebung, sowie der Posten mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Interessen 20 Pf. bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Mindestpreis 10 Pf.

29. Jahrgang.

Mühlhausen, Sonntag den 19. Dezember 1915.

Nr. 297.

Französischer Fliegerangriff auf Metz

Das Ergebnis der vierten Isonzofchlacht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Dezember. (Überste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentliche Ereignisse. Auf Metz wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das nördliche Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die Zahl der zwischen Karpat und Madijol. See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Männer erhöht. Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es finden nur kleine Patrouillengeschäfte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz: Beim Kampf um die Bjelopole wurde im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Anzahl Montenegriner, gefangen genommen. Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Novi Grad ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in dieser Gegend 13500 Gefangene in die Hände gefallen. (B. T. B.)

(B. T. B.) Wien, 17. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der füntenländischen Front haben die Italiener ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer Pause am 11. November von neuem einsetzen, bis Ende des Monats andauerten und noch in der ersten Dezembwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese können daher als vierter Isonzo-Schlag zuzammengefaßt werden. Noch nicht als in den früheren Schlachten galt diesmal die Auslastung des Feindes der Erobrung von Görz. Demgewiß waren schließlich gegen den Bruderkopf von Görz, die Hochfläche von Dobrobo und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behalten. Durch die Verstärkung der Stadt wurde die Besetzung sehr verbessert. Auf die militärische Lage hatte diese äußere, unumstößliche Feindesnot keinen Einfluß. In den vierter Vojengang im Küstenlande vor der italienischen See nach sicheren Feststellungen 70 000 Mann an Toten und verwundeten. — Gefangen wurde an der Isonzofront ein Angreiferverlust gegen den Nordhang des Monte San Michele, an der Tiepolo Front ein Angriff eines Alpinbataillons auf den Col di Lana abgemessen.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Ischlebitz (Bezirk Kosch) vertraten wie die Montenegriner aus dem leichten Stadtbosnischen Boden. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Raum die Taraschlucht. Bjelopole ist seit gestern nachmittag in unserem Besitz. Die f. u. l. Streitkräfte nahmen die Stadt in umfassenden Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend 700 Gefangene ein. Die Verfolgung des westlich von Metz weichenden Feindes ist im Gange. Die Montenegriner zünden auf ihrem Rückzug überall die von Muslimen bewohnten Dörfer an. Der Stellvertreter des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Vom Seekrieg.

Schiffsvorfall.

Amssterdam, 17. Dezember. Wie das Handelsblatt meldet, ist der englische Dampfer Devonpool (808 Netto-Tonnen), von Nordamerika nach England mit Lebensmitteln unterwegs, auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde von einem Kreuzer aufgenommen.

Aus dem Westen.

Eine sehr interessante Friedenskundgebung.

München, 17. Dezember. Die Münchener Post schreibt: Im Jahre 1913 ward dem belgischen Senator Herrn Dafontaine der Nobelpreis für Friedensbestrebungen verliehen. Herr Dafontaine ist auch heute in einer Ueberzeugung treu geblieben, daß beweist ein mutiger Brief, den er an Herrn Wilson geschrieben hat. Wir erfahren aus den Ententeblättern den vollständigen Text nicht, aber wir erkennen aus ihm in starker Simplifizierung, daß das Schreiben Herrn Wilson auferfordert, für einen anständigen Frieden sich einzusuchen und die „Friedensziele“ des Bierverbandminister als Verfüllung aller Menschlichkeit (extermination de l'humanité tout entière) bezeichnet werden. — Wir übersehen die Kundgebung des belgischen Senators nicht; vorläufig steht er mit ihr nochziemlich einig da. Aber trocken ist sie nicht ohne Bedeutung, denn sie zeigt, daß nur persönlicher Mut dazu gehört, um das auszusprechen, was gewiß viele Millionen im anderen Lager empfinden und allein aus Furcht vor dem Totschläger des Nationalismus und Chauvinismus nicht auszusprechen wagen!

Das Ergebnis der Werbung in England.

(B. T. B.) London, 18. Dezember. Daily Mail meldet, daß man das Ergebnis der Werbung auf rund zwölf Millionen Mann schaue. Es würden inzwischen immer noch zahlreiche Leute angeworben, 30000 hätten sich zum sofortigen Eintritt in das Heer verpflichtet.

Der französische Bericht.

(B. T. B.) Paris, 17. Dezember. Amtlicher Bericht in neutralen Zone von Monastir bis Djedjadj: folzu-

vom Donnerstag nachmittag: Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie staut im Laufe der Nacht ab. Unsere Batterien erwidern ebenfalls wirksam, namentlich zwischen Dje und Kisse, wo unsere Schützenbatterien einen deutschen Munitionsdepot bei Querrevieres in die Luft sprengten.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. T. B.) Petersburg, 17. Dezember. Amtlicher Bericht vom 16. Dezember. Auf der Westfront und im Kaukasus keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der bulgarische Generalstabsschef über die künftigen Operationen auf dem Balkan.

(B. T. B.) Sofia, 17. Dezember. Der bulgarische Generalstabsschef Josofow erklärt einem Vertreter der bulgarischen Tribuna gegenüber, solange es Engländer und Franzosen in Griechenland gibt, dürfen wir nicht denken, daß der Krieg beendet ist. Deswegen wir darauf, daß uns die Diplomatik sagt, bis wann und wie wir den Feind verfolgen sollen. Nach unserer Kenntnis sind übrigens die Engländer und Franzosen ganz desorganisiert und keines ernsten Widerstandes fähig. Wahrscheinlich werden sie sich bei Saloniki verschanzen, um dort einen leichten Widerstand zu leisten.

Der neue Balkankriegsschauplatz.

(B. T. B.) Rom, 18. Dezember. Tribuna meldet, daß Albanien in ein großes Verpflegungs- und Reorganisationslager umgesondert sei, wohin sich 150 000 Serben geflüchtet hätten. Die Aktion ist bereits den Anfang des Dienstes auf dem neuen Kriegsschauplatz.

Aus Griechenland.

(B. T. B.) Athen, 16. Dezember. (Reuter.) Der Ministerpräsident hatte heute eine lange Konferenz mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes über den Zustand in Mazedonien. Wie verlautet, bildete den Gegenstand die Beratung der bulgarischen Vorherrsche, eine

neuer und die Räumung von Skopje durch die Bulgaren. Ein amtlicher Bericht glaubt man, daß vorläufig keine deutsche Invasion in griechisches Gebiet zu erwarten sei und es jedenfalls nur dann dazu kommt, wenn sie unvermeidlich ist.

(T. U.) Athen, 17. Dezember. In der letzten Kriegsberatung, zu der auch hohe Militärs zugesehen waren, bat Griechenland seine endgültige Entscheidung getroffen. Es heißt, daß Entscheidung auf Grund anderer Voraussetzungen erfolgte, als die bisher gemeldet wurden. Bei den fünfzig Ereignissen wird Griechenland auch durchaus keine abwartende Haltung mehr eingeschlagen, sondern sich vermehrt fechtätig zeigen.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. T. B.) Konstantinopel, 17. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anafarta und bei Ay Rum austretender Artilleriekampf. Unsere Artillerie brachte bei Anafarta die feindliche Gebietseinfanterie zum Schwanken und vertrieb sie einen Brand in feindlichen Lagern. Bei Satal-Vorliegen wir am 15. Dezember an unserm linken Flügel mit Erfolg eine Mine springen. Der Feind eröffnete das Feuer mit Waffen aller Art gegen unsere Stellung. Unsere Artillerie erwiderte kräftig, verhinderte die Fortsetzung des Feuers und zwang eine feindliche Versorgungskolonne bei der Mündung des Sighacere zu fliehen. — Von den anderen Fronten wird nichts Wichtiges gemeldet.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Senat billigt einstimmig die Politik der Regierung.

(B. T. B.) Rom, 18. Dezember. Agenze Stefanie meldet: Der Senat beschloß die vom Sonnabend am 1. Dezember im Namen der Regierung abgegebene Erklärung. Salandra wandte sich gegen Barletti, der die Ziele des Krieges kritisirt hat und wies die Anschuldigung zurück, daß das Parlament bei bedeutenden Entscheidungen durch die Regierung in der unerträglichen Politik festgehalten worden wäre. Es wäre nicht möglich, in das Ministerium Blätter der Opposition eintreten zu lassen, weil in Blättern keine Opposition bestehen, mit der die Regierung jetzt zusammenarbeiten könne. Salandra verlangte ein Vertrauensvolum. Der Senat billigte einstimmig mit 221 Stimmen die Politik der Regierung.

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 17. Dezember. Amtlicher Bericht vom 16. Dezember. Abgegeben von Angriffsberichten im Gebiet westlich des Monte Coston, im Atticiale, gegen Oladaja und auf dem Karst, die schnell vertrieben wurden, gab die feindliche Infanterie keine bemerkenswerten Zeichen von Tätigkeit. Dagegen dauernte die heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die wie gewöhnlich dazu bestimmt war, Wohnhäuser mit weitstrahligen Batterien zu bedecken. An Unsere Artillerie bekämpfte die des Gegners und durch Görz. Ein feindliches Flugzeug war einige Bomben auf Strigno und Grigno im Eugeatal, wodurch leichter Schaden angerichtet wurde. (Gen. Gabona)

Die Neutralen.

Ein Spionageskandal in der rumänischen Armee.

Wien, 17. Dezember. Die Wiener Allgemeine Zeitung lädt sich aus Budapester drucken, doch nach den vorliegenden Budaerer Melddungen der Chef des Generalstabes, der zweiten rumänischen Armee, M. Ionescu, Selbstmord verübt hat. In einem hinterlassenen Brief gibt er als Ursache schwere Verantwortung für einen weiteren Budaerer Melddungen liegen die Ursachen dieses auffallenden Selbstmordes aber tiefer. Der General wurde bereits seit einiger Zeit überwacht, weil er im Verdacht stand, sich einer fremden Regierung verbündet zu haben. Jetzt soll die Untersuchungskommission ihre Arbeit abgeschlossen haben. Einige Offiziere sollen Ionescu aufsuchen und ihm seine Verfehlung vorgehalten haben. Eine Stunde später verübte er Selbstmord.

Es geht um die Einheit der Partei.

Aus dem Bureau des Verteidigungsstandes schreibt man uns: Noch niemals in dem kalten Jahrhundert ihres Bestehens hat die deutsche Sozialdemokratie in einer so ernsten inneren Krise gestanden wie heute. Davor die Augen zu verschließen, wäre feig und wäre auch zwecklos. Denn Tatsachen schafft man nicht dadurch aus der Welt, daß man den Kopf in den Sand stellt.

Was ist es zu dieser inneren Krise gekommen?

Als das furchtbare Verhältnis der Weltgeschichte über Europa hereinbrach, als der Krieg begann, sah er die deutsche Sozialdemokratie in geschlossener Kommission. Mit den gleichen selbstverständlichen Entschlossenheit, mit der die klassenkämpfende deutsche Arbeiterschaft mit Aufbrüchen aller ihrer Kräfte bis zum letzten Augenblick für die Erhaltung des Friedens gekämpft hatte, trat sie nunmehr, da alle ihre Anstrengungen sich als vergeblich erwiesen hatten, für die Sicherheit Deutschlands ein. Als unserem Lande die Schrecken feindlicher Invasion drohten, da gab es für die Sozialdemokratie kein Scheuen und Zaudern. Einstimmig bewilligte — mit rückhaltloser Zustimmung fast der gesamten Parteipresse und aller in Betracht kommenden zentralen Arbeitsgruppen — die Reichsregierung die geordneten Kriegskredite, und mit der gleichen Entschlossenheit, die Heimat zu schützen, wie alle übrigen Volksgruppen, stellten auch die sozialdemokratischen Arbeiter ins Feld.

Opposition äußerte sich innerhalb der Partei damals nur wenig. Aber auch die wenigen Opponenten hielten es für ganz selbstverständlich, ihren Widerstand ausschließlich im Rahmen der Organisation zur Geltung zu bringen. Ledermann wies den Gewerken weit von sich, in einer so furchtbaren Zeit durch öffentliche Bekündung seines Widerstands die Parteileitung zu gefährden, die niemals notwendiger ist, als gerade in Zeiten so ungeheuerer Erfahrungen. Dem allgemeinen Empfinden der weiteren Parteikreise gab damals Karl Rautius Ausdruck, indem er in Nr. 19 der "Reuen Zeit" vom 21. August 1914 wörtlich schrieb:

"Wir müssen die Organisationen und die Organe der Partei und der Gewerkschaften instoll halten, ihre Mitglieder bewahren ebenso vor Unzuchtfehlern wie vor feiger Zähneflucht. Das ist ja selbstverständlich und es gibt keinen Genossen, der nicht in diesem Sinne handelt. Wir begreifen es wohl, wenn manchen dieser oder jene Schritt unserer Partei falsch erscheint, aber noch weit fälscher, geradezu verdammlich wäre es, aus irgendeinem Meinungskampftheil, jetzt einen inneren Zwist zu entfesseln. Auch in dieser Beziehung hat die Partei sehr leicht zu schwanken. Disziplin ist im Kriege nicht nur für die Armeen, sondern auch für die Partei das erste Erfordernis. Unter ihrer Praxis müssen wir alle einsätzig, entschlossener stehen als je. Nicht Rütteln, sondern Vertrauen ist jetzt die wichtigste Bedingung unseres Erfolges."

Angestellten nahm der Krieg ein Ausdehnung, Dauer und Opfer einen früher niemals für möglich geholsteten Umfang an. Trainer und Nomaden zogen in zahllose Familien-

ein. Die Preise für fast alle Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände schossen gewaltig in die Höhe, gewissenlose Spekulanten machten aus dem Krieg ein Geschäft, die böhmischen Münzschmieden in der Volksernährung sammelten viel mehr zu Hause waren oft ganz unmöglich. Somit es doch, trotzdem durchaus kein Mangel an notwendigen Lebensmitteln in Deutschland herrschte. Nur weite Schichten der minderbedienten Volkskreise ergriffen. Dazu kamen arge Misshandlungen der Penitentiary und der Drast des Belagerungszustandes.

Begreiflich, daß die Stimmung größter Parteikreise sich fröhlich gestaltete, und doch immer ernster die Frage erörtert wurde, ob die sozialdemokratische Reichsregierung es läufiglich noch verantworten könne, weitere Kredite zu bewilligen. Wir hatten die Bedenken der Parteimitglieder für falsch. Wir glaubten nicht, daß wir durch die Belebung der Kredite dem von uns allen gleich bei ersehntem Frieden auch nur um einen Schritt näher kommen; wir sind vielmehr fest davon überzeugt, daß die Kreditverweigerung durch die stärkste Fraktion des deutschen Reichstages, hinter der die weitauß stärkste Partei des deutschen Reichs steht, das feindliche Ausland zu neuen unerhörten Kostenschriften veranlassen und in ihm den ganz irrgewissen Glauben stärken würde. Deutschland pflegt wirtschaftlich, politisch und militärisch auf dem letzten Losse; so würde die Kreditverweigerung statt uns den Frieden zu bringen, den Krieg für uns verlängern und die Zahl der Opfer ins Ungemessenste vermehren.

Doch nicht um eine Diskussion über die Frage der Kriegskredite selbst ist es uns heute zu tun. Was uns in dieser Stunde vor allem am Herzen liegt, das ist die heile Sorge um die Einheit und Geschlossenheit der Partei.

Kein Mensch in der Partei hat bisher davon gedacht, den Vertretern der Minderheit aus der Bekündung ihres abweichenden Standpunktes in der Presse und im Rahmen der Parteorganisation einen Vorwurf zu machen. Vollste Meinungsfreiheit, vollste Freiheit der Diskussion ist in einer demokratischen, ist vor allem natürlich in der sozialdemokratischen Partei eine glatte und plötzliche Selbstverständlichkeit. Und wenn dieser Freiheit unter der Herrschaft des Belagerungszustandes gewisse Grenzen gelegt sind, so bedeutet das die Minderheit nicht weniger als die Minderheit. Aber vor jeder Macht ist ja oberster Grundstein in unserer Partei, daß die Freiheit der Meinung gewahrt sein müßt mit Einsicht im Handeln! So groß die Meinungsfreiheit in unseren Reihen auch immer sein mög: Den Gegner gegenüber eine geschlossene, einheitliche Kampffront zu bilden, galt immer als das oberste Gesetz all unseres Handelns! So stark und tiefgehend ist auch in den Tagen des Sozialistengesetzes, zur Zeit der Kriegsabberaten, um den Dresdener Parteitag herum, und noch später unter Meinungswidderheiten sein modet: sie auf offener Parlementssitzung in Berlin vor dem versammelten Kriegsvolk der Gegner und zu deren Freude auszufechten; das ist niemals einem von uns in den Sinn gekommen!

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz. Lohnsysteme in der kurländischen Landwirtschaft.

Ostpreissequartier.

Die Lutte, doch in Kurkland der Großgrundbesitz und der grobhäuerliche Betrieb vorherrschend, der kleine Bauerndorf, der mit fremden Arbeitskräften wirtschaftet, ist gut wie unbekannt. Man könnte zu der Annahme führen, die Entlohnungsmethoden seien hier einfach und einheitlich. Das ist jedoch durchaus nicht der Fall. Hier dürfte auch in Kurkland der auf Naturalbegut und Geldlohn gestellte Gutsarbeiter überwiegen, daneben sind hier noch andere Lohnformen zwar nicht verbreitet. Eine davon könnte man als reine Naturalbildung, die andere als solche der Gewinn- resp. Ertragsbelastigung bezeichnen. Außerdem ist noch eine Form der Entlohnung im Sommer, bei der die Abgabe von Naturalwaren auf Kosten höherer Geldlöhne vermindert werden. Jedoch ist diese Art der Lohnzahlung nur wenig in Uebung.

Der Guts- oder Lohnnachfrage empfängt außer einer vorher für das Jahr festgelegten Goldsumme noch freie Wohnung, befestigtes Land, Lebensmittel, Stellung für Vieh und Viehhörner. Ein Unterbeiter in dem geläufigen Lohnbetrieb ergibt sich in der Hauptstadt aus der verschiedenen Güter der Naturalbegut und der Verminderungsmöglichkeit für das zum Verkauf gemusterte Vieh. Wer in der Nähe eines aufnahmefähigen Ablaufmarktes wohnt, schlägt für eine Stube oder ein nettes Schwein immer einen Rabat mehr heraus, als der Verkäufer meist von einem größeren Verbrauchpunkt. Eine gewisse Rolle spielt wohl auch noch das Wohl ökonomischer und sozialer Einstellung bei den landwirtschaftlichen Unternehmern. Der eine glaubt, den Arbeitseifer angepreisen, indem er der Summe der Naturalbegut etwas über die vereinbarte Menge hinausgibt und mebt der wohlhabenden Patriziaten als den Fraß mit sein Interesse wahrnehmenden Herrn herauskehrt. So unterhält eine Reihe von Großgrundbesitzern auf ihren Gütern zur allgemeinen unentgeltlichen Benutzung je einen Arzt und eine Apotheke, man summert sich sogar etwas um die steinen Kinder, wenn die Mütter beim Gutsbären arbeiten, nimmt durch Geschenke und sonstige Aufmerksamkeiten an den Familieneereignissen Anteil. Andere Besitzer bestreider verjüngen, an den Arbeitern den vereinbarten Bezugsertrag noch etwas abzunehmen, der Arbeiter ist ihnen kaum mehr als ein sozialistisches Arbeitsmittel, das man nach Möglichkeit ausnutzt. Nach mit genannten Versicherungen, deren Richtigkeit ich allerdings nicht nachprüfen konnte, sollen im allgemeinen die Arbeitsverhältnisse auf den großen Gütern etwas günstiger liegen, als bei den häuslichen Besitzern. Angeblich haben diese daher auch viel mehr mit dem Arbeitermangel

zu kämpfen als die Großgrundbesitzer. Die auch in Kurkland viel belastigte Landflucht löst darauf natürlich, daß den Arbeitern die sozialen und wirtschaftlichen Lebensmittel nicht ausgenügen. Die in den letzten Jahren stark geschrumpfte Anzahl von deutschen Kolonisten soll u. a. auch als Mittel dienen, der Landflucht zu begegnen und den Gütern aus der Schar der indirekten Kolonistenfamilien Arbeit zu sichern.

Die nachfolgenden Angaben sollen ungefähr den Durchschnitt der vertikal festgelegten Belege der verbrauteten Lohnnachfrage darstellen: Geldlohn 50 Rubel für das Jahr, ferner 18 Renteier Roggen, 11 Renteier Getreide, 3 Renteier Kleinkorn (Gutherntelei), 80 Pfund Butter, 120 Pfund Eiern und ½ Morgen gehörenden Landes, umfaßt ein Achsel Morgen Gartenland, Butter und Streu für 2 Kühe und 3 Schafe, Wohnung, Stallung und Brennholz. Der Wohnlohn für das Getreide trägt der Unternehmer. Dagegen ist der Arbeiter verpflichtet, jeden Tag zur Arbeit zu erscheinen. Seine Frau ist gehalten, an 70 Tagen im Jahr für den Gutsbären zu arbeiten. Für jeden Tag, den sie nicht auf dem Gut arbeitet, werden 10 Ropcen bezahlt. Die Arbeitzeit richtet sich nach der Jahreszeit, sie beginnt im allgemeinen morgens mit dem Heilwerden und findet mit heraufziehender Dunkelheit ihr Ende. Die tägliche Arbeitszeit wird unterbrochen durch je ½ Stunde Pause. Vor- und Nachmittag, sowie im Sommer zwei, im Winter eine Stunde für die Einnahme der Mittagsmahlzeit. Die unverbrauchten Lohnnachfrage, die vorwiegend von häuslichen Besitzern bestreift werden, deren Besitzer und Tochter meistens 100—120 Morgen umfassen, erhalten außer Wohnung und Verpflegung für das Jahr 100—120 Rubel, Mädge erhalten 50 Rubel.

Beispielhaft wird der Geldlohn für jeden geleisteten Arbeitszeit berechnet. In der Nähe von Libau werden von einer Reihe von Besitzern landwirtschaftliche Arbeiten im Sommer und Herbst von Leuten übernommen, die in Winter im Hofen und in dessen Betrieben Beschäftigung finden. Der Hofenbesitzer in Libau ist im Winter größer als im Sommer.

Bei der Bewertung der Beilage muß der Unterschied in der Menge des Geldes in Deutschland und Russland berücksichtigt werden. Preise für die notwendigsten Lebensmittel sind in Kurkland erheblich niedriger als bei uns. Es mög hier nur erwidert werden, daß in Griechenland für eine Stube 80 bis 100 Rubel bezahlt werden. Die Einnahmen aus verbrauchtem Vieh sind daher für den ländlichen Besitzer verhältnismäßig gering. Aus den niedrigen Lebensmittelpreisen hat er aber Nachteil als Vorteil, denn er faucht wenig; was er verbraucht, produziert er selbst oder es ist in seinem Naturallohn eingeschlossen. Sein Einfuß beschränkt sich im allgemeinen auf Kolonialwaren, Zucker

Zeit aber soll das Unrecht Ereignis werden: Der siebzehn Karl Rautius, dessen tröstliche Worte aus den Augusttagen von 1914 wir oben wiedergeben, beruft die wissenschaftliche Beurteilung der Partei, die Neue Zeit, dazu, um unverhüllt die Spaltung der Partei zu predigen. Und mehrere Parteidienste, an ihrer Spitze die Leipziger Volkszeitung stimmen ihm zu. In der Zeit ist mit der Gefahr zu reden, daß der Vorstand Raufstys Gebur findet, doch bei der in den nächsten Tagen bevorstehenden Abstimmung über den neuen Zehn-Milliarden-Kredit die Minderheit der Reichsregierung sich in Abstimmung und Erklärung von der Mehrheit trennt, doch sie sich zu einem Sondervergleich entschließt.

Dieser unmittelbar bevorstehende Gefahr gilt es ins Auge zu sehen. Und es gilt im letzten Augenblick noch einmal an die in Betracht kommenden Parteidienste die ernste Frage zu richten: Seid ihr eure denn der ungeheure Verantwortung vor der Zukunft der deutschen Arbeiterschaft bewußt? Gibt es bedarf, daß eine Spaltung der Fraktion der Linken einer Spaltung der Partei ist? Und kommt es noch nicht zum Bewußtsein, was eine Spaltung der Partei bedeuten würde? Wäre sie schon in gewöhnlichen Zeiten ein schweres Unglück, so würde sie heute geradezu zum Verhängnis für die deutsche Arbeiterschaft. Jener deutschen Arbeiterschaft, an deren Dolge Größe mitzuhelfen die Freude und der Jubel eures Lebens nicht weniger war, als die Freude und der Jubel in unserer Leben? Jener deutschen Arbeiterschaft, an deren Aufbau unter schwierigsten Mühen, Opfern und Gefahren zahllose Proletarien in zwei Menschenalter unerbittlich geworfen haben? Und nicht nur die Zukunft der Partei stände auf dem Spiel, auch die Gewerkschaften würden naturgemäß von einer Spaltung der Partei nicht unberührt bleiben können! Bedarf es wirklich erst dieser Worte, um klar zu machen, was das in der gegenwärtigen Zeit für Dolge haben möchte? Ungeheure Aufgaben stehen noch dem Krieger beider Zweigen der Arbeiterschaft bevor. Die Fragen der Kürzungen für die zahllosen Kriegsbeschädigten, die Frage des Ausbaues unserer sozialpolitischen auf völlig neuen Grundlagen, die Frage, wie die umgekehrten Kriegskosten aufgebracht werden sollen, wie unser ganzes aus den Fingern geratenes Wirtschaftsleben wieder in Gang kommen soll, die Frage der Staatsmonopole, die Neuordnung des Tarifvertragswesens, die Schaffung neuer Handelsbeziehungen zum Ausland, die Neuorientierung unserer gesamten Wirtschaftspolitik: alle diese Dinge werden die Arbeiterschaft Deutschlands vor gewaltige Aufgaben stellen. Von den rein politischen Fragen der Demokratisierung unserer inneren Verhältnisse, der Neugestaltung der sozialrechtlichen Beziehungen zu den Nachbarländern, hier einmal ganz absehen. Alle diese Aufgaben werden uns vor genügt neue Kämpfe helfen, vor Kämpfe, denen gegenüber die Kämpfe der Vergangenheit weit in den Schatten treten werden. In solcher weitgreifenden Zeit die Arbeiterschaft durch inneren Zweckwahl zu legen, sie freiwillig auszuhalten, wäre geradezu ein Verbrechen! Was der Krieg nicht verhindert hat, umreiß Todes zur Einflusslosigkeit zu verdammen, unterstreicht

und Tee. Was kostet zu seiner Zubereitung nötig ist, wie Kleidung, Wohnungseinrichtung und Gesamtkosten, muß er vielleicht teurer begreifen als der Arbeiter in Deutschland. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, hat seine Vergleichslöhne eher eine geringere als eine höhere Ausfallgefahr wie die des gleich hoch entlohnten Arbeiters in Deutschland.

Eine gleichartig verbreitete, momentlich auf großen Gütern beliebte Form der Entlohnung ist die folgende: die fachlichen Arbeitsmittel stellt der Besitzer, Gebäude und Geräte gehören ihm. Für seine eigene Betriebschaffung bekommt der Arbeiter — Landarbeiter genannt — ein größeres Stück Land als der Wohnnachteil. Er kann anstatt einer Stube zwei bis drei hält und zwei bis drei Schweine mehr mieten, als der Naturalnachteil und der Gut beschäftigt Gutsarbeiter. Der Landnachteil bekommt vom Besitzer kein hohes Geld. Seine Gegenleistung besteht darin, daß er eine um die andere Woche beim Gutsbären arbeitet. Viehlohn soll es jedoch üblich sein, daß der Landnachteil einen erwachsenen Sohn oder einen Nacht auf seiner Stelle zur Arbeitsteilung auf das Gut schickt. Die Übernahme einer Landnachteile bedeutet jedoch schon das Vorhandensein eines kleinen Kapitals zum Kauf von Vieh, Sämereien für eine größere Wirtschaft, Erstellung von Mägden und Dienchen. Der Landnachteil muß auch durchhalten können, wenn er Vieh mit dem Vieh oder wenn eine Miete auf seiner Stelle zur Arbeitsteilung auf das Gut schickt. Die Übernahme einer Landnachteile bedeutet schon das Vorhandensein eines kleinen Kapitals zum Kauf von Vieh, Sämereien für eine größere Wirtschaft, Erstellung von Mägden und Dienchen. Der Landnachteil muß auch durchhalten können, wenn er Vieh mit dem Vieh oder wenn eine Miete auf seiner Stelle zur Arbeitsteilung auf das Gut schickt. Diese Form des Arbeitsvertrages bezeichnet man als "Gutslohn". Auch diese Form des Arbeitsvertrages bezeichnet man als "Gutslohn". Auch diese Form des Arbeitsvertrages bezeichnet man als "Gutslohn".

Eine dritte Form der Entlohnung ist die einer Art Ertragsbelastigung. Für den Arbeiter hat sie ebenfalls das Vorhandensein eines Anlage- und Betriebskapitals zur Voraussetzung. Er bewirtschaftet mit eigenem Arbeitsmaterial, Gerät und Werkzeug das Land des Gutsbären, den auch die Wirtschaftsbauten eignen. In der Regel sind mehrere fachliche Arbeiter auf einem größeren Gut tätig, die gemeinschaftlich nach den Anweisungen des Besitzers oder seines Betriebswirkschaften. Der Viehbetrieb wird geteilt, die Hälften bekommt der Besitzer, die andere Hälfte wird natürlich an die beteiligten Arbeiter verteilt. Diese Form des Arbeitsvertrages bezeichnet man als "Gutslohn". Auch diese Form des Arbeitsvertrages bezeichnet man als "Gutslohn".

Vorherrschend der politische Landarbeiter wird als sehr vorherrschend gesehen. Seine Sparsachen liegen vielfach in die von Besitzern geprägten Spar- und Großhöfen, aus denen die Besitzer selbst Vieh und anderen Gutsbären entnehmen. So werden die Arbeiter Gutsbesitzer ihrer Arbeitgeber.

Dümell, Kriegsberichterstatter.



sitionen zu zertrümmern; das sollten wir mit eigener Hand vollziehen!

Und das in einer Zeit, in der die große Masse der Ge-
roffenen draußen in den Schützengräben liegt und nicht mit-
sprechen kann! In einer Zeit, die alle Verantwortung auf
den Schultern der Durchgangsbewohner lastet! Wer trägt den
Mut, das zu verantworten?

Das kann nicht sein! Das darf nicht sein! Die Ein-
heit und Geschlossenheit der Partei über-
alle!

Politische Rundschau.

Münsteranen, 18. Dezember.

Militärsachen vor der Reichshandels-Kommission.

Die vertraulichen Verhandlungen über militärische Fragen wurden am Freitag fortgesetzt. Von sozialdemokratischer Seite sprachen zum Teil wiederholte die Genossen Soehle, Scheidemann, Döbeln, Schöppen, Pedeboit, Stadtgarten, Stüken und Koch. — Von einem antisemitischen Abgeordneten wurden die sozialdemokratischen Angaben auf Grund eigener Erfahrungen bestätigt. — Der Kriegsminister nahm mehrmals das Wort, um seine Ansichten zum Ausdruck zu bringen. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums bringt einen Erfolg zur Verlesung, der bestimmt, daß Mannschaften, die längere Zeit im Felde waren, auch dann Urlaub bekommen sollen, wenn keine Befreiung vorliegt, die Heimatabordnung vorlegt. — Bei einer kurzen Auskunft führte dann die Frage der Befestigung der Befreiungsverhältnisse der Arzte. — Vom Zentrum wurde dann die Vergabe von Heeresleistungen kritisiert und eine gerechtere Verteilung gefordert. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums macht dazu vertrauliche Mitteilungen. — Abg. Soehle spricht hierauf die Lohnverhältnisse in der Seimindustrie und fordert, den Unternehmern die Möglichkeit aufzuerlegen, in den Soldatsträumen die Lohnsätze für Heeresarbeiten anzufügen. Redner trägt Fälle von Arbeitsvergabe vor, die an nicht einwandfreie Personen vergeben wurden. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums hat Befestigung der vorgesetzten Befehlswesen zu. — Am Schlusse der Sitzung wurde noch über einen sozialdemokratischen Antrag verhandelt, in welchem verlangt wird, daß diejenigen Angehörigen feindlicher Staaten, die sich in den Unterfangen befinden und eine gefährliche Erstürzung nachwirken können, und gegen die kein Verdacht vorliegt, doch sie Deutschland schaden würden, auf den Lager zu entlohen. Abg. Stüken begründet diesen Antrag, für den er eine Reihe von sehr markanten Fällen vorführt. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums erläutert, daß bereits in sehr weitverscatterten Entlassungskontingenzen festgelegt worden ist und daß man auch weiter solche Anträge wohlwollend prüfen werde. An der sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich noch die Abg. Pedeboit, Gröber und Soehle. — Zu einer Abstimmung kam es nicht. Die Abstimmung über die sämtlichen Anträge wird Sonnabend vormittag erfolgen.

Der neue Wehrbeitrag. Zu der Beratung des Gesetzes über die Besteuerung der Kriegsbemühungen haben die Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, der die Verbündeten Regierungen erlaubt, alßbald einen Schenkungsfundus vorzulegen, der die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrages im Laufe des Kriegsjahres 1916/17 vorstellt. Personen, die infolge einer Erhöhung ihres Vermögens oder Einkommens in den Kreis der Beitragspflichtigen oder in eine höhere Beitragsklasse aufsteigen, haben dies anzumelden. In Südländern, wo eine beträchtliche Verminderung des Vermögens oder Einkommens nachgewiesen wird, ist auf Antrag eine entsprechende Ermäßigung des Beitragssatzes zu gewähren. — Dieser Antrag steht sich mit einem ähnlichen Antrage, den untere Vorliegen schon in der Budgetkommunikation des Reichstages eingebracht haben. Das einzige Argument, das die Regierung gegen den Antrag vorbringen könnte, war doch nicht genug Belege zur Verfügung ständen, um die nötigen Vorarbeiten leisten zu können.

Die medienburgischen Ritter in Aktion. Die „Ritter“ in Medienburg lehnen ihre Souveränität von der Regierung ab, sie fühlen ihre Autorität untergraben. Jeder medienburgische Gutsbesitzer hat nämlich noch immer die Eigentumschaft als amtliche Obrigkeit, die u. a. auch in seiner Polizeigerichtsbarkeit über seine „Unterhöfe“ zum Ausdruck kommt. Und darin füllt sich die „Ritter“ jetzt durch die Regierung verlegt. Und zwar, weil das Ministerium des Innern in einem Runderloch die Polizeibehörden darauf hingewiesen hat, daß, wenn Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und ausländischen Arbeitern entstehen, in ersten Linien eine günstige Einigung verhindert werden sollte; wenn Ausländer, solle der Rüdelshäuser verstoßen und dem Ministerium Bericht erstattet werden. Die Polizeibehörde würdigt die Ritterlichkeit zu der Verhaftung ermächtigt für das Geschäft der Ritterlichkeit, aber nicht für die Gütsobrigkeiten, sondern die grobherzoglichen Kommissare. Die „Ritter“ haben gegen diesen Erfolg bei der Regierung Einpruch erhoben. Diese entworte aber: „Doch man das Recht der Verhaftungen den Gutsherren nicht eingeräumt habe, rechtlicherlich sich schon dadurch, daß in den meisten Fällen der Gutsbesitzer zugleich Gütsbesitzer sei, sich also in der Rolle der Partei befindet. Die Übertragung an die ritterlichen Polizeiamtler erscheine nicht angebracht.“ Die „Ritter“ suchten nun den jeweils verlassenen Standort gegen die Regierung mobil zu machen. Schließlich nahmen sie von einer direkten Aktion freilich Abstand, gaben aber die Erklärung ab, sie könnten nicht einsehen, weshalb die Regierung die Befugnisse der Verhaftung der Arbeiter nicht den „ritterschaftlichen Gütsbesitzern“ übertragen habe. Und sie beschlossen ferner, der Regierung zu eröffnen, daß „künftig die Rechte der Rüdelshäuser (also der Gütsbesitzer) nicht unrichtig bezeichnet werden“ sollten! Es sei hierzu festgestellt, daß die „ritterschaftlichen Polizeiamtler“ von den Gütsbesitzern angestellt und besoldete Justizien sind! Und ob vermozt der Landtag nicht einzusehen, warum diese „ritterschaftlichen Polizeiamtler“ nicht als unbedeutend angesehen sind?

Steuerverhöhung infolge des Krieges. Der Haushaltsschluss der Preußischen badischen Kammer beschloß eine Steuerverhöhung um 20 Prozent bei Einkommen von 2400 bis 10000 Mark und um 25 Prozent bei Einkommen über 10000 Mark einzutreten zu lassen.

Die „Notwendigkeit“ hoher Buderpreise. Als eine Goldgrube im wahren Sinne des Wortes hat sich im Kriegsjahr 1914/15 die Budergrube Holland in Göthen in Anhol erwiesen. Das Unternehmen hat bei einem Aktienkapital von 630000 Mark nach 72370 Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 41115 Mark gebracht. Die Aktiären dieser Grube, durchweg Großpatronen aus dem Kreise Göthen, werden also für das erste Kriegsjahr eine Dividende von 65 Prozent einstreichen können. Die bisher höchste Dividende hat die Gesellschaft im Jahre 1910/11 erzielt. Damals hat sie bei einem Reingewinn von 251000 Mark 40 Prozent Dividende ausgezahlt. In der Zeit des Krieges aber ist es gelungen, die Dividende infolge der horrenden Buderpreise auf die märchenhafte Höhe von 65 Prozent zu steigern. Die Lage noch einer, das Geschäft der Budergruben noch nach höheren Buderpreisen sei nicht berechtigt!

Nachricht.

B. 2. Buren über einen russisch-deutschen Separatfrieden. Buren hat endlich die Erlaubnis erhalten, nach Petersburg zu kommen und dort zur Erledigung seiner Angelegenheiten 6 Wochen zu verbleiben. In Petersburg ankommen, empfängt er einen Auftrager der Birsbaum-Wedemöni, dem er u. a. folgende Ansichten mitteilt: Ich wäre, man redet von einem Separatfrieden zwischen Russland und Österreich-Ungarn. Meiner Meinung nach ist das unmöglich. Das wäre ungeheuerlich und verbrecherlich! Trotz der Schriften, die wir jetzt erleben, kann ich davon nicht glauben. Ein Separatfrieden würde für mich den Tod Russlands bedeuten. Dabei lasse ich gänzlich außer Acht, was dieser Friede für dessen Verteidigung bedeutet würde. ... Unter den gegenwärtigen Bedingungen und angesichts der gegebenen Situation wäre ein vorzeitiger Friede, d. h. vor der vollständigen Vertrümmerung des deutschen Militärmarsches, so glaube ich, bedeutend mehr als bloß ein Fehler. ... — Der temporanempolische Buren bleibt in allen Lebenslagen gleich treu. Wenn Sozialisten zu Chancenwertern werden, reden sie in allen Lagern den gleichen Unsinn, da ist Buren gleich Henderick und Voillant gleich Hundenon. Zu verminnen bleibt nur, daß dabei Männer, die doch etwas geleistet haben, über die leichtesten Gemeinplätze nie hinauskommen.

„Eiserner friese“

Konzertstunden: Mittwoch und Samstagabend von 3 bis 8 Uhr nachmittags, Sonntags von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Eiserner Ritter: 50 Pf.

Lokales.

Münsteranen, 18. Dezember.

Beschlagnahme von Wolfram und Chrom. Durch Bekanntmachung Nr. M. 6172/2, 15 XII. vom 15. März 1915 waren bisher Vorstände an Wolfram, Chrom, Molbdän, Vanadium und Mangan verpflichtlich. Dagegen war eine Beschlagnahme dieser Metalle in der Bekanntmachung nicht ausgeschlossen. Eine solche Beschlagnahme erfolgt jetzt durch die Bekanntmachung Nr. M. 15/12, 15 XII. vom 15. Dez. 1915, für Wolfram und Chrom, jedoch lediglich für die Abstellen 22, 24, 27, 28 und 31 der Bekanntmachung M. 6172/2, 15 XII. Betroffen von der neuen Verordnung werden nach § 3 nur jolche Personen, denen, die bereits nach § 2 der Verordnung M. 6172/2, 15 XII. zur Bestandsmeldung verpflichtet waren. Die Beschlagnahme kennzeichnet sich auch in diesem Falle lediglich als eine Verlagsbeschaffung, deren nähere Einzelheiten im § 5 des neuen Verordnungs ausführlich dargelegt sind. Für das unmittelbar als Aufzug zum Stahlbad vermeidbare Material der Wolfram-Nossen 23, 24 und 27 wird im § 6 der Verordnung ein Schätzwert von 35 Mark für je 1 Kilogramm Wolframschmelze bei Vorsicht frei Werk des Verkaufsabholer kontrolliert festgestellt. Die Verordnung ist in der üblichen Weise durch Ankündigung, Veröffentlichung in amtlichen Zeitungen und Tagesblättern zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Ein fortwährendes Studium des Wortsatzes ist im Hinblick auf den nicht einfachen Inhalt der Vorrichtungen für alle betroffenen Personen und Firmen unerlässlich.

Der Wildwurmbau wird nach einer Bekanntmachung des Maistrats gestoppt werden. Danach soll die vorhandene Wildmenge vornehmlich den Kindern, stillenden Müttern und Kranken gesucht werden. Stillende Frauen und Kinder der unter zwei Jahren haben Anspruch auf einen Vater Wild höchst ältere Kinder bis zu 13 Jahren können einen Vater Wild beanspruchen. Kranken seien nach örtlicher Besichtigung bis zu einem Vater. Um den Verbrauch zu organisieren, werden Wildsorten ausgesucht. Die Wildwurmfürher haben die Anbauer der Wildsorten vor den übrigen Wühnern zu berücksichtigen. Die Bekanntmachung des Magistrats ist in der heutigen Nummer unseres Blattes zu finden.

Die Kirchenrats- und Auschuswahl im Stadtteil Herrensw. findet Sonntag nachmittag von 3 bis 5 Uhr im Seidenhof, Altenstraßestraße, statt.

Am Eisernen Ritter handelte es sich um eine Regelstunde statt. Die Lehrer und Schüler der Schule am Wühnchenmeiste trugen einen Vogel für 200 Mark. Herr Kettner Preißer hielt eine Ansprache und schlug den Vogel ein. Danach angelten noch verschwiegene Schüler einzeln, worauf mit Abfütting des Vogels „Deutschland, Deutschland über alles“ die Feier beendet wurde. — Am Sonntag beschäftigten den

Eisernen Ritter zu vogeln: Die Kreis Vereinigung Selbständiger Weber und Webereier von Wilhelmshaven-Müritzberg mit einem Vogel für 50 Pf., die sotholische Höhere Mädchenschule und der Bürgerverein Wilhelmshaven mit je 50 Pf., der Büttlinger Schuhclub mit 20 Pf., der Verein der Schiedwigs-Holsteiner „Up ewig ungebaut“ mit 10 Pf., die Kirchengemeinde Geppen mit 200 Pf., der Club ehemaliger Hobelsteiner mit 10 Pf., Bürgerverein Arion mit 20 Pf.

Hilfsverein Rüstringen. Aus dem letzten Monat verhältnislos, was den Hilfsverein 80 Mark überwiesen. Das Geld soll Verwendung finden für die Weihnachtsfeier der Kriegerländern.

Wilhelmshaven, 18. Dezember.

Mitsarken für Kinder im Alter vom 8. bis zum vollen 10. Lebensjahr werden vom 22. Dezember ab in der Breitwiesenvorstadt, Peterstraße 22, ausgetragen. Die Karten berechtigen zum Besuch von einem Viertel Ritter Michlig täglich.

Von der Post. Am Sonntag den 19. Dezember ist der Annahme-, Ausgabe- u. Bestellungsdienst des Postamtes wie folgt geregt: Die Brief- und Geld-Annahme und Ausgabeschalter sind wie an Sonntagen, die Post-Ausnahme- und Ausgabeschalter — mit Ausnahme von 10—11½ Uhr vorm. — wie an Werktagen geöffnet. Es findet eine einmalige Brief- und Geld- und eine zweimalige Postbestellung statt.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volkstheater. (Aus dem Bureau.) Der burleske Schwanz Auch ich war ein Jungling kommt nur noch als Sonntag einföhllich zur Darstellung. Als letzte Weihnachtsvorbereitung wird am Sonntag nachmittag das prachtvolle Märchenpiel Snowwhite und die sieben Zwerge noch einmal wiederholt. Die Eintrittspreise sind sowohl für Kinder als für Erwachsene sehr niedrig bemessen. In der Woche von 20. bis 24. einschl. bleibt das Theater geschlossen und zwar wegen Vorbereitung zu dem zeitgemäßen Original-Lustspiel: Ein deutsches Mädelchen im Elsah, in dem auch Frau Michels-Kneisel mitwirkt.

Aus aller Welt.

Der Prozeß gegen Janusz Mörder verlängert. Der Prozeß gegen den Mörder Jourds, der eigentlich in der nächsten Woche beginnen sollte, ist jetzt einer Verlängerung des Prozesses aufzugeben, aus Gründen des Burgfriedens (II) auf unbestimmte Zeit verlängert.

Chloroform als Schlafmittel. Auf eigenartige Weise ist der 10jährige Mädelchenkneifer Erich Böhmler, der bei seinen Eltern in der Montenstrasse in Berlin wohnte, ums Leben gekommen. Als ihn gestern morgen seine Mutter weden wollte, lag er tot im Bett. Wie ein Arzt feststellte, war der Tod infolge Chloroformvergiftung eingetreten. Der junge Mann litt an Schlaflosigkeit und hatte, um schlafen zu können, wiederholt Betäubungsmittel angewendet. Am Donnerstag abend brachte er sich von seiner Lehrstelle in der Schiedwigs-Holsteiner „Chloroform mit und begab beim Zubettgehen sein Kopfpolster so reichlich damit, daß er nicht wieder erwachte.

Familienkatastrophe infolge ungünstlicher Ehe. Eine Familienkatastrophe hat am Freitag morgen die Bewohner des Davies Schloßstraße 111 in Siegburg in großer Aufregung verlebt. In dem Hause wohnt seit mehreren Jahren der Apotheker Kunze mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Alter von 7 und 8 Jahren. Die Ehe scheint in letzter Zeit eine Triebung erfahren zu haben, denn Kunze lag mit seiner Frau in einem Bett. Am 4. Dezember hatte die Süßnertermine stattgefunden, der ergebnislos verlief. Freitag morgen erhielt Kunze die Vorladung zur gerichtlichen Verhandlung. Kunze war das Schriftstück in seinen Händen, als er auch eine Kronungspistole hervorholte und auf seine im Zimmer befindliche Frau drei Schüsse abgab. Zwei davon trafen am Oberarm und Schläfenbein, während der dritte die Lunge durchschobte. Trotz der schweren Verletzungen konnte die Frau noch aus dem Zimmer fliehen. Sie lief über die Treppe in die Wohnung des Portiers, wo sie zusammenbrach. Die sofort herbeigeführte Polizei fand die Wohnungstür verschlossen. Nachdem die Tür aufgeschlossen war, wurde Kunze auf dem Bett liegend bewußtlos angelassen. Er hatte sich mit Spannstahl verstiftet. Ein im Hause wohnender Arzt leistete die erste Hilfe. Kunze dürfte wahrscheinlich am Leben bleiben. Seine Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Tödlich verunglückt ist am Freitag abend ein in der Herderstraße in Bremen wohnender 62 Jahre alter Privatmann. Er wurde von einem Stromschlag getroffen und mitgeschleift. Von der gleich in Tätigkeit getretenen Schutzwacht wurde der Angestrahlte zwar aufgefunden, doch erlitt er eine Wunde am Hinterkopf, blieb bestimmtlos liegen und mußte auf ärztliche Anordnung hin in die Krankenanstalt gebracht werden. Dort ist er bald nach einer Einäscherung gestorben.

(W. T. B.) Eisenbahnunglüx in England. Bei South Shields ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Ein leerer Zug fuhr mit einer Pilotenwaggon und einem Personenwagen zusammen. Es brach Feuer aus. Es heißt, daß mehrere Passagiere getötet und viele verletzt wurden. Nach einer weiteren Meldung wurden zehn Passagiere getötet und etwa 50 verletzt. Das Unglück ereignete sich im Nebel.

(Z. U.) Ein italienischer Dampfer gefunden. Bloße meldet: Der italienische Dampfer Porto Said von 500 Tonnen, 1884 erbaut, ist gefunden.

Berichtswirtlicher Redakteur: Oskar Hönnigh — Verlag von Paul Hug. — Redaktionssitz von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu drei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.



Billiger Weihnachts-Verkauf!

Um bis Weihnachten mit meinen großen Lager zu räumen, sind die Preise besonders billig!

Winter-Mäntel
nur moderne Stoffe u. Garnen
jetzt 42, 33, 24

Winter-Jacken
jugendliche Formen
jetzt 28, 21, 15

Blusen
Wolle
in Seide
Samt
enorm billig!

Samt-Mäntel
in 1a Ware
jetzt 80, 68, 52

Samt-Jacken
moderne Blumen-Formen
jetzt 68, 48, 35

Astrachan-Mäntel
nur allerfeinste Qualitäten 1/4 u.
ganz lang jetzt 68, 52, 42

Astrachan-Jacken
junge Formen
jetzt 52, 39, 28

Kleider
Wolle
in Samt besonders billig
Seide

Ein Posten
Kinder-Mäntel
in Samt, Astrachan
und Flausch,
für jedes Alter passend,
ganz besonders billig!

Auf meinen
serien-Verkauf in Jackenkleidern

Morgenröcke
39.00 28.00 19.75

Morgenjacken
39.00 21.00 11.75

mache
besonders
aufmerksam!
Serie I
jetzt bis 58.00
Serie II
jetzt bis 78.00
Serie III
jetzt bis 128.00
jetzt

29.00
39.00
49.00

Unterröcke
in Wolle, Trikot und
!! Seide sehr billig !!

Am 15. d. Mts. verschied nach kurzer heftiger Krankheit der
Jungmann der 1. Kompanie

Hermann Müller
im blühenden Alter von 16 Jahren.
Die Jugendwehr betrauert den Verlust
dieses braven eifrigsten Jungmannes, der ihr leider nur kurze Zeit angehören konnte, aufs tiefste.
Die Beerdigung findet am Montag, dem
20. d. Mts., nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle in Neenende statt.
Für das letzte Geleit versammeln sich die
Jungmannschaften um 3 Uhr am Neuen Friedhof. (Dunkler Anzug mit Mütze)

Rüstringen, 18. Dezember 1915.

Hillmer.
Amtshauptmann

Nachruf!

Am 16. d. Mts. verschied nach kurzer heftiger Krankheit der
Jungmann der 1. Kompanie

Bürgerverein Schortens.
Gestorben ist am gestrigen Abend ein junger Bürge
der Gemeinde Rüstringen, der im Dienst der Wehrmacht
seinen Platz gefunden hat. Der Bürge war ein junger Mann
der in der Wehrmacht als Soldat diente. Er starb an einer Infektion
die er während seines Dienstes erlitten hatte. Seine Freunde und
Familie trauern um ihn und danken Gott für sein Leben.

Volksküchen, Rüstringen
Bülowstraße u. Ulmenstraße.

Todes-Anzeige.
Gestorben ist ein junger Bürge der Gemeinde Rüstringen, der im Dienst der Wehrmacht
seinen Platz gefunden hat. Der Bürge war ein junger Mann der in der Wehrmacht als Soldat diente. Er starb an einer Infektion die er während seines Dienstes erlitten hatte. Seine Freunde und Familien trauern um ihn und danken Gott für sein Leben.

Paul Bergmann.
Der Bürge war ein junger Bürge der Gemeinde Rüstringen, der im Dienst der Wehrmacht
seinen Platz gefunden hat. Der Bürge war ein junger Mann der in der Wehrmacht als Soldat diente. Er starb an einer Infektion die er während seines Dienstes erlitten hatte. Seine Freunde und Familien trauern um ihn und danken Gott für sein Leben.

Danksagung.
Für die uns beim Heim
gang unseres lieben Vorfahrt
hatten erwiesen Teilnahme allen
unseren herzlichen Dank.

Gebr. und Familie.

Landesbibliothek Oldenburg

Militärfragen vor der Reichshaushalts-Kommission.

Sitzung vom 16. Dezember.

Abg. Hoch bringt die Einquartierungsstellen zur Sprache, die die davon betroffenen Gemeinden und deren Bevölkerung schwer belästigen. Darauf ruft die Staatsverwaltung durch Entgegenkommen an die Gemeinden Rücksicht nehmen. Bekanntes schlimm haben sich die Verhältnisse in Hanau gehalten.

Ein Kommissar des Kriegsministers stellt in Aussicht, daß die geringsten Mängel beseitigt werden sollen.

Abg. Graf Praschka reagiert die Schaffung eines Umlaufabdes für die betroffenen Gebiete an.

Schultheiß Helfferich teilt mit, daß die Frage eingehend geprüft worden ist; die große Schwierigkeit liegt darin, daß sich eine einheitliche Unterlage für dieses Papiergeld nicht finden läßt. Deutschland kann natürlich die erforderliche Garantie nicht übernehmen.

Kriegsminister v. Wandel und Staatssekretär Helfferich erläutern, davon Abstand zu nehmen, in der Bevölkerungsfrage weitere Wehrlüsse zu fassen. Man verstreiche, weitere Erklärungen zu machen.

Die Abstimmung über den Antrag wird ausgesetzt.

Abg. Meyer-Herford (Nord) hält der Regierung eine Dankesrede dafür, daß sie auf dem Gebiete der Verfolgung ihre Schuldigkeit getan hat. Redner begründet dann den Antrag, denjenigen Kriegsbeschädigten, bei welchen nach der Art der Verhöhung (z. B. Amputation) eine wesentliche Veränderung des Zustandes später nicht zu erwarten ist, bei der ehemaligen Feststellung der Rente 80 Prozent der festgelegten Rente für die Lebensdauer zu bewilligen.

General v. Langemann bezeichnet diesen Antrag als zu weitgehend. Man dürfe aber versichern, daß die Militärverwaltung werde nicht eingeräumt, wenn die Regierung nichts weiter tun würde.

Abg. Bauer (Soz.) erklärt sich damit einverstanden, die zu dieser Materie gestellten Anträge der Regierung als Material zu überweisen. Das Kriegsministerium solle aber bestimmt erklären, daß Kriegsbeschädigten die Rente nicht entzogen wird, wenn sie die Arbeit wieder aufnehmen können. Die preußische Eisenbahnverwaltung hat die Wiedereinstellung Kriegsverletzter abgeschafft. Hierin mögliche Abschaffung geschehen werden.

Kriegsminister v. Wandel stellt fest, daß Kriegsbeschädigten die Rente nicht deshalb sofort entzogen werden soll, weil sie wieder teilweise arbeitsfähig sind. In den Militärbetrieben werden die Kriegsbeschädigten wieder eingestellt. — Der Gesamtentwurf über Anstellung der Kriegsbeschädigten werde bald veröffentlicht. Die Abänderung der Verfolgungsgesetze ist in Vorbereitung.

Abg. Sachse (Soz.) stellt fest, daß die Gewerkschaften eifrig bemüht sind, die Kriegsbeschädigten wieder in Arbeit zu bringen. Leider werden sie zu den Fürsorge-Kommissionen nicht angezogen. Es möchten sich auch leider die

Fälle, in denen Kriegsbeschädigte von den Unternehmen ausgebaut werden. Das muß die Kriegsbeschädigten Arbeiter abschließen.

Abg. Goethen beflügelt die Verhinderung bei der Genehmigung der Pauschalen. Die Rentenfestsetzung zieht sich ebenfalls oft über Gebühr lange hin. In der Frage der Anstellung ist großer Vorricht am Platze. Die Renten-Pauschale ist am besten durch eine soziale Beratung unter Mitwirkung der Gewerkschaften zu befehligen. Lohnbrüderlichkeit darf nicht eintreten. Die Autoren der Offiziere scheinen nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen mutanter zu doch zu sein.

General v. Langemann entschuldigt die Verzögernungen mit der Menge der Fälle.

Abg. Erzberger fordert, daß die Kriegsbeschädigten mehr in den Betrieben des Reiches, des Staates und der Gemeinden untergebracht werden. Mit dem Anteilungsschein ist es nicht getan; es müssen auch Stellen nachgeahmt werden.

Kriegsminister v. Wandel: Die Regierung wünscht nicht, daß die Kriegsverletzten sich auf die Beamtentafel einrichten. Sie sollen so weit als irgend möglich in ihre früheren Berufe zurückgeführt werden. Deshalb werden Auflösungsbefehle nur in beschränkter Anzahl ausgetragen.

Abg. Bauer (Soz.): Ohne die Mithilfe der Gewerkschaften wird nichts zu erreichen sein. Die Regierung soll dies den entsprechenden Instanzen klar machen. Mit Schülern kann man die Staatsbetriebe nicht durchweg belegen; es müssen auch gewöhnliche Arbeiter vorhanden sein. Die Arbeitgeber zeigen leider nicht immer Entschlossenheit. Die Deutsche Arbeitgeberzeitung hat direkt zur Lohnabschaffung aufgerufen. Es ist handfests, daß von dieser Seite sogar niedrigerer Arbeitslöhne für Kriegsbeschädigte gefordert werden. Die Arbeitsvermittlung muß einsichtig geregelt werden. Es dürfen nicht in Außen- und Postämtern Blöcke angebrannt werden, die dazu aufgerufen, bei den Unternehmensverbänden sich zu melden. Die Gewerkschaften arbeiten eifrig mit, diese Fragen zu regeln.

Abg. Giesberts (Zentr.) hebt hervor, daß die Verbündeten große Trotz bringen, wenn sie sich zu dem zweiten Weltkrieg stellen, wieder arbeitsfähig zu werden. Demgegenüber ist es durchaus verantwortlich, wenn die Unternehmer darauf mit Lohnbrüderlichkeit antworten wollen. Es dauert schon Monate, ehe sich die Lente von den Einwirkungen des Trommelfeins erholt haben; deshalb soll man nicht immer gleich von Renten-Blöcken reden. Die Arbeiter-Organisationen müssen zur Mitarbeit herangezogen werden.

Generalrat Dr. Schulz betreibt, daß die Nachwirkung der Erkrankungen auf den Schlachtfeldern so langandauernde sind.

Die Anträge werden der Regierung als Material überwiesen.

Die Behandlung der Mannschaftsfragen ist vertraulich. Die Sozialdemokraten traten energisch für Erweiterung des Urlaubs ein. Mit Rücksicht forderten sie eine möglichst gute Behandlung der Mannschaften; dies Verlangen

wurde belegt durch reichhaltiges Material aus der Heimat und aus dem Felde.

Zu der Urlaubsfrage erklärte die Militärverwaltung, daß der Weihnachtsurlaub für die in der Heimat befindlichen Mannschaften eingeschränkt worden ist, um den im Felde befindlichen Mannschaften den Vortrag zu lassen. Die Befreiung militärischer Fragen wurde nunmehr unterbrochen; sie wird Freitag fortgesetzt.

Die Kommission trat nur in die Beratung der Auslands-Politik ein. Auch diese Verhandlungen waren streng vertraulich.

Hierzu schloß sich die Beratung der neuen Kriegsfürdung vor. Auch diese Verhandlungen waren streng vertraulich. Es kann aber so viel mitgeteilt werden, daß Abg. Gen. Scheidemann die Bereitstellung größerer Mittel, als bisher bewilligt worden sind, für die Wiederaufbauhilfe und für die Unterstützung der arbeitslosen Textilarbeiter forderte. — Staatssekretär Helfferich legte das zu und erklärte, daß das Reich so weit gehen möchte, daß es den Befürten, in denen vorwiegend Textilarbeiter sich befinden, die Auslagen für die Unterstützungen bis zu drei Viertel und, wenn nötig, darüber hinaus zur Verfügung stellen will.

Aus dem Lande.

Aus dem Verwaltungsausschuß des oldenburgischen Landtages.

Selbständiger Antrag des Abg. Heitmann über Beteiligung der Staatsregierung an die zu errichtende Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. für das Herzogtum Oldenburg. Der Ausschuss hat zu diesem Antrag Stellung genommen. Auch die Regierung ist dazu gebürt. Noch den Mitteilungen im Ausschuss sind erneut Schritte eingesetzt, zur billigeren Beschaffung von Lebensmitteln eine Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. für das Herzogtum Oldenburg zu errichten. Der Regierungsvorsteher erklärte, gegen den Antrag auf Beteiligung an einer etwa zu errichtenden Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. für den Einkauf von Lebensmitteln, in der Form, wie dies bei der kürzlich errichteten Landesfuttermittelstelle für das Herzogtum Oldenburg seitens der Staatsregierung geschah, ist, habe die Regierung nichts einzubringen. Es sei jedoch zweckmäßig, abzuwarten, welche organisatorischen Maßnahmen von der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin getroffen werden, über welche gegenwärtig Verhandlungen stattfinden, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Zum Vorlaut des Antrages ist zu bemerken, daß an Stelle der Worte „Zentral-Einkaufsgesellschaft für Futtermittel“ richtiger gelesen wird: „Landesfuttermittelstelle für das Herzogtum Oldenburg“. Der Ausschuss stimmt dem Antrage zu und empfahl auch dem Plenum die Annahme.

Antritt des selbständigen Antrages des Abg. Tannenberger hält der Ausschuss folgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ermächtigen:

1. Aus den Mitteln der Staatlichen Kreditanstalt und anderen von der Staatsregierung zu bestimmenden Quel-

nissen, und lächelnd klopfte ihm Friedrich auf die Schulter: „Geh! Er nur und scheiß Er, ich bleib.“ Nun schon gegangen!

Mit einer Handbewegung entließ ihn der König. Emanuel hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als einen fulminanten Brandbrief nach Leipzig zu schreiben, und namentlich das Biest Quaten als Reuekind im Hintergrund darzustellen. Er wußte, daß Friedrich mit sich nicht spuren lieb und schon die eigene Schnüffel nach dem Baier trieb ihn an, alles anzuhören, das endlich einmal der Eindringling Folge geleistet werde.

Der Brief Emanuel verfehlte auch nicht, seine Wirkung in Leipzig zu tun. Sebastian, von der erstaunten Magdalene angelockt, legte den Brief seines Sohnes dem R. vor und dieser botte in seiner Bekleidung keinen andern Anzug, als den Kantor Bach nach so einer „dringenden Einladung“ Urlaub zu erteilen. Friedemann, auf perfonalem Wunsch des Königs, sollte den Vater begleiten. Es ist eine bewundernswerte Tatsache, daß die Stimmung im Menschen, als Erzeugnis der Lebenslage, seine Entwicklungen und Handlungen gründlich bestimmen hilft, und uns dasche best angemessen und erwünscht erscheint, was uns bei anderen Gelegenheiten doch unangemessen war. So erging es Sebastian jetzt mit Berlin. Er hatte sich sonst immer gegen die Reise geäußert, doch nun hatte er viel von ihr, namentlich für Friedemann. Nicht, daß er daran dachte, der König von Preußen werde seinem Niedling eine glänzende Stelle geben, das wünschte er nicht einmal, aber er hoffte, daß in der Carré dieses Besuchs Friedemanns königlicher Aufsicht gefördert werden dürfte. Abzusehen davon, war aber das Hofarena eine Alternative, gegen die sich nichts machen ließ.

Schließlich Bach und Friedemann zogen eine Woche darauf ab.

21. Kapitel.

Das königliche Thron.

Friedrich der Einige stand in seinem Kabinett, horchte hinzu in die blutengelklangerten Blicke des Parks zu Potsdam und schaute dann finstern der scheidenden Sonne nach, die in den wolfsbrüchten Westen rückte.

Der Einige war einzig. — Das ist die tragische Geschichte jeder Größe, und Friedrich fühlte, wie sehr er gerade

jetzt einsam war. — Erlebte zug die Dämmerung herauf. — Diese Stunden, wo Tag und Nacht zusammenrannen, waren keine schönen und keine traurigen. — Das schöne königliche Herz war leer. Die edle Frauenschön, das Gefühl des Heimwehrechts, des Herdes ging ihm ab. Die südliche Blüte des Lebens war abgetragen in Mai der Angst. — Die Freundschaft? — Sie mochte wohl in seinem Herzen einen Teil der Liebe inne haben, deren er läßt war, aber der bleiche liebe Jordan war tot. So hat er keinen mehr geleiht seit Südm und Ritter. Zu seinem Gott allein konnte er sich nicht wenden, er war ein edler Sohn des Jahrhunderts. — Wenn aber sein Geist befriedigt durch die Umgebung großer Denkmäler? — Voltaire, Algarotti und all die Philosophen Frankreichs, welche ihm persönlich oder im Schriftverkehr nahestanden, hänschte er, aber seine Seele war viel zu losmisch, als daß er ihre Einseitigkeit nicht hätte schmerlich erkennen müßte. Nicht Voltaires sonnige Gedankenblüte, nicht la Metries lärm deduktive Weisen, weder Diderots liebenwürdige Moralität, noch Blumenbergs moralische Freizeit, oder Rousseaus überwältigender Idealismus füllten ihn aus. Es waren Rousseaus zum geistigen Dom der Zeit, und so nur hänschte er sie. Ach niemand vielleicht hat mehr als Friedrich geliebt, wie unfertig sein Jahrhundert war, und als die Revolution heranfuhr und es fertig machte, zufrieden der edle König empfindlich zusammen und starb. Sein Volk war seine letzte Liebe und sein letzter Senfer.

Friedrich liebte diese besonders schwermüdig. Er hatte von Paris kühle Rodenrichten empfangen. Die Marquise de Pompadour war Paladine geworden, hatte die königliche Familie auf sie fest gedemütigt und zog mit dem König in den Krieg.

„... dieselbe Frankreich, wie sein Leib leuchtet, indem die freie Seele sich entwirkt. Wobin soll das führen, als zum Verderben?“

Er ruhig auf und schwieg. Die Audienz, die er sich selbst gegeben, war vorüber. Das Konzertkonzert, das er allabendlich hielt, wertete auf ihm. So, die Muße war noch daß Einige, morin er sang mit Herz und Seele aufging, und wer den königlichen Philosophen für satt und gamitlos halten konnte, mußte ihn loben, wenn er im Kongressland, um seiner Wohnung sich bestimmtlich zu schämen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. C. Brachvogel.

66

Emanuel Bachs Bemühungen war es bereits gelungen, durch Grundsätze die Aufführung der hohen Melodie seines Vaters durchzusetzen. Der König hatte die Musik geliebt, war ganz begeistert und lieb Emanuel zu sich holen lassen.

„Gör! Er, Bach. Sein Vater hat da eine tolle Ruffi gemacht! — Wenn ich ihn nur einmal bei mir in Berlin hätte!“

Friedrich hatte die Hände ergriffen und wiederholte Emanuel einige Motive aus der Komposition.

„Nicht so richtig, Bach!“

„Gör! Majestät haben sehr genau gehört.“

„Er kann Seinen Vater hören, doch ich ein Verbrecher von ihm bin, hört Er. Wenn er aber noch Potsdam kommen würde, würd' ich ihn viel lieber haben. — Sag' Er mir, zum Teufel, warum kommt denn Sein Vater nicht? Ich hab' ihm das nur schon zweimal gefragt, hat Er nicht geschrieben?“

„Wohl hab' ich das, Majestät, aber der Vater hat manniplast. Unglück in der Familie gehabt, so daß er nicht weg konnte, und dann erhält er keinen Urlaub, Majestät.“

„Ja, von der bösen Geldschiene mit Seinem Bruder Friedemann hat Er mir erzählt. Das ist schlimm. Er soll ein guter Orgelspieler sein. Sein Vater soll ihn mitbringen!“

„Majestät, es ist nur wegen des Urlaubs.“

„Ah was! Ich will haben, daß er kommt! Wenn Sein Vater mich höre macht, ich hab' ihn von einem Biest holen lassen, höret! Er ihm das, und wenn ihm der Rat zu Leipzig auf den Brief nicht Urlaub gibt, werd' ich's den Herrn Senatoren wenden, wenn ich wieder einmal nach Sachsen komme!“

„Verzeihung, Majestät,“ stotterte Emanuel, „an mir liegt die Schuld gewiß nicht, wenn — —“

„Rein, mein, Herr Holzembolst, ich weiß, an ihm liegt

Gewerkschafts-Kartell Oldenburg.



Nachruf!

Von unsren Mitgliedern sind von den einzelnen Organisationen uns als gefallen gemeldet:

Verband der Bauarbeiter

Heinrich Ahrens, Maurer
Wilhelm Brauckmann, Hilfsarb.
Fritz Bauer, Maurer
Wilhelm Buckmann, Hilfsarb.
Wilhelm Böcker, Maurer
Karl Ehrhardt, Hilfsarbeiter
Heinrich Evers, Maurer
Karl Garms, Hilfsarbeiter
Wilhelm Grundke, Maurer
Heinrich Haase, Maurer
Gustav Harms, Hilfsarbeiter
Hermann Hinrichs, Hilfsarbeiter
Hermann Holldorf, Hilfsarbeiter
Reinhold Ihmels, Maurer
Heinrich Kirchhoff, Maurer
Gerhard Krüger, Maurer
Karl Kuhlmann, Hilfsarbeiter
Gustav Lessmann, Maurer
Franz Meyer, Maurer
Hermann Munderloh, Maurer
Hilfsarbeiter Valentin Ramp
Friedrich Richter, Maurer
Hermann Sandmann, Maurer
Georg Schnittker, Maurer
Paul Schönknecht, Maurer
Karl Speckmann, Maurer
Georg Töbermann, Hilfsarbeiter
Karl Töllner, Maurer
Friedrich Wardenburg, Hilfsarb.
Willh. Wendt, Maurer
Josef Wellmann, Hilfsarbeiter
Johann Wilkens, Maurer
Johann Wragge, Maurer
Heinrich Olhoff, Maurer
Martin Rose, Maurer

Verband der Brauereiarbeiter.

Heinrich Langhorst

Verb. der deutschen Buchdrucker

Friedrich Würmann, Masch.-S.
Johann Wieker, Masch.-Setzer
Wilhelm Alwes, Setzer
Heiko Brümmer, Setzer
Heinrich Heitkamp, Setzer
Karl Kaiser, Setzer
Karl Schwarting, Masch.-Setzer
Georg Schulze, Setzer
Fritz Höpken, Setzer
Johann Heitmann, Setzer

Verband der Dachdecker

Otto Nielson, Friedrich Ramke

Verband der Gemeindearbeiter

Johann Wragge
Adolf Grönemeyer
Heinrich Duvenhorst

Verband der Glasmacher

Adolf Runge Wilhelm Fige
Heinr. Mönrich Wilh. Günther
Emil Kohfeldt Johs. Günther
Otto Glago Herm. Meder

Verband der Holzarbeiter

Johann Warns Heinr. Kayser
H. Harms Karl Knöpling
Eilers Martin Welau
H. v. Hampen W. Hillen
K. Stoll J. Hagelmann
Herm. Witte H. Mohrmann
Heinrich Krull W. Dunekake
Herm. Stöver H. Püttmann

Verband der Maler und Lackierer

Magnus Rehling Rittgerott
Emil Fesenfeld Georg Immen
Ernst Wiemken Ernst Schmidt
Heinrich Hasselmann

Deutscher Metallarbeiterverband

Julius Ziese, Schlosser
H. Geltmeyer, Schlosser
Friedrich Sonnenberg, Klempner
Max Klapproth, Ziseleur

Verband der Schneider

August Schmidt
Wilhelm Lehnert

Verband der Steinsetzer

Wilhelm Leinberger
Franz Brühe

Verband der Transportarbeiter

B. Wilms D. Horst
D. Röben G. Mühlendstedt
F. Swoboda H. Felsmann

Verband der Tapezierer

Gustav Rentz Fritz Rötter
Hermann Hülsemann

Verband der Zimmerer

Friedrich Klages Georg Klages
August Willers Fritz Martens
Fritz Weyhe Hinrich Harms
Herm. Stöver Mart. Isermann
Diedrich Schuhmacher

Die Gefallenen hatten sich ihren Berufsverbänden, zum Kampf für die Besserung der Lage der arbeitenden Klasse, angeschlossen. Sie haben treue Solidarität geübt. Viele waren organisatorisch tätig und Künstler ihrer Berufe; sie haben sämtlich, jeder mit seinem Teile, an der Hebung der Kultur gearbeitet. Der Krieg bedrohte mit seinen Folgen die deutsche Wirtschaft, die deutsche Kultur und damit auch den Aufstieg der Arbeiterklasse. Im Kampfe zum Schutze des Errungenen und des Weges für den Fortschritt, haben sie ihr Leben lassen müssen. Ihre Namen werden unauslöschbar in der Geschichte der oldenburgischen freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung stehen.

5783

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells Oldenburg.

Bolts-Theater

Grenzstraße.

heute, bis Sonntag

Auch ich war ein Jüngling!!

Sonntagsnachmittag

Sneewittchen

dau
Gottspiel des Zauberers
Berndwindibus.

20. bis 24. Dezember

Geschlossen

wegen Vorbereitung.

Unter Beteiligung Frau

Ella Michael-Knebel

Ein heiliges Mädchen

im Elch.

Zeitgenöss. Org.-Gottspiel

Die als

Weihnachtsgeschenke

so beliebten Geschenketüten für Damen und Herren, Säuglinge, Kindern, kleine oder große Geschenke in bester Ausführung

Elise Morisse

Wilhelmshavener Str. 2, 2. Et.
schen Barlett Adler.

Zur Unterhaltung aller Freizeitarbeiter, als Zofe, Unterlagen, Tropen usw. halte mich ebenfalls empfohlen.

Suttermittel-

Verjüngungs-Gesellschaft

c. G. m. b. H. 5587

Rüstringen und Wilhelmshaven.

Es sind eingetroffen und werden bei Ihrem Joh. Schmidt, Bantek
Mühle, abgegeben,

mehrere Waggons

bestes Pferdefutter, sowie Kuhfutter und

Schweinesfutter

alles per 100 Pfund 27 00 Pf.

Futter mit gesetzlich norm.

8. bis 12 Uhr, nachm. 1/2 bis

4 Uhr bei Ihrem Fuhrunternehmer

Cornelius, Rüstringen, Böhnen-
straße 17. Tel. Vorland.

Eine größere Anzahl

erstklass. Schreibmaschinen

gebraucht, jedoch vollkommen auf-
gearbeitet, unter Garantie für
perfekt abzugeben.

ESPE-Vertrieb

Berlin W. Postdamerstr. 25.

Wilhelms-Bremen, Langenstr. 19.

Einrentung

und Wasieren

verlaudete Gläder, auch Waslage

ältere Verläudungen. Spred-
hunden Samstags 9—11 Uhr,

sonntags 4—5½ Uhr. Sonn-

tags nur Samstags.

Fr. Anna Umland

Waslenstr. 6. Blätzenstr. 6.

Hühnerfutter!

Budweizen

per Pfund 30 Pf.

Guttermehl

per Pfund 28 Pf.

Gefügelmehl

per Pfund 30 Pf.

Rogut-Gehügelstoff

5 Pfund 125 Pf.

Rogut-Hundefutter

5 Pfund 125 Pf.

Hennings Brot-Filiale.

Sum Vorwärtskommen ist eine schicke, flotte und Kaufmännische Handschrift unbedingt nötig. Kursatz 15 Mr. Erfolg unter Garantie. Einfach möglich. Börsestr. 7.

Nordenham.
Bringe meine Stahlblechreissel in Rohr und Althörn in gütige Obherrschaft.
Gerhard Harms
Postamtstrasse 10.

Siebethsburger Heim
Empfiehlt mein Hotel nach Wohnung einer freundlichen Bedienung.
Paul Dutke.

Doornkaat
kleiner Geuever, ganze fl. 2.10 Mr., halbe fl. 1.10 Mr.
Kurt Stecke, Roonstr. 76.

Empfiehlt meinen

Automobil-Leichenwagen

jahr Transport Verstorbenen von und nach

aufherald und zu den Friedhofsfesten am Orte.

W. Schnäckel, Beerdigungs-Institut,

Wilhelmshavener Straße 11. — Telefon 271. (199)



Für das Weihnachts-Fest Passende Geschenk-Artikel

Damen-Wäsche

| | | | |
|--|------|------|------------|
| Taghemden, Ia Wäschestoff, mit Stickereien | 3.50 | 2.25 | 195 |
| Nachthemden, Ia Stoffe, gute Ausstattung | 6.75 | 5.50 | 425 |
| Beinkleider, Knieform, mit Einsatzzickerei | 3.75 | 2.60 | 185 |

Schürzen

| | | | | |
|--|------|------|------|------------|
| Blusenschürzen farbig | 4.25 | 3.50 | 2.25 | 135 |
| Kleiderschürzen mit und ohne Ärmel | 6.75 | 4.75 | 3.75 | 325 |
| Zierschürzen weiss | 3.50 | 2.25 | 1.35 | 095 |

Schirme

| | | | |
|--|------|------|------------|
| Damenschirme mit Futteral | 4.25 | 3.75 | 325 |
| Damenschirme, Seide und Halbsilber | 7.25 | 6.50 | 525 |
| Herrenschirme solide Ausführung | 6.75 | 4.50 | 325 |

Herren-Artikel

| | | | |
|--|------|------|------------|
| Herren-Oberhemden farbig | 5.00 | 4.65 | 375 |
| Herren-Oberhemden weiss | 6.75 | 6.00 | 525 |
| Herren-Nachthemden aus guten Wäschestoffen | 5.50 | 4.25 | 350 |

Unterröcke

| | | | |
|---|-------|-------|-------------|
| Tuch-Unterröcke und Halbtuchfarbig | 8.50 | 5.25 | 350 |
| Moirée-Unterröcke in allen Farben | 9.25 | 6.75 | 425 |
| Seidene Unterröcke, elegante Ausführung | 24.00 | 15.00 | 1150 |

Korsetts

| | | | |
|---|-------|------|------------|
| Korsetts, lange Form, solide Ausführung | 4.50 | 3.50 | 300 |
| Korsetts, Luxus-Ausstattung | 12.00 | 8.75 | 575 |
| Büstenhalter „Forma“ | 4.25 | 275 | |

Handschuhe

| | | | |
|--|------|------|------------|
| Damen-Handschuhe in Trikot und gestrickt | 1.85 | 1.25 | 075 |
| Damen-Handschuhe, Ia imitiert Wildleder | 2.25 | 1.65 | 125 |
| Herren-Handschuhe, Trikot und gestrickt | 2.75 | 1.85 | 125 |

Aussteuer-Artikel

Bettbezüge — Bettücher — Kissenbezüge
Tischzeuge und Handtücher

Grosse Auswahl! Ia Qualitäten!

— Weit unter heutigen Tagespreisen! —

Ein Posten Handtaschen, Leder u. Moiré, enorm billig

Wolldecken.

Kamelhaar-Decken.

Ziegenfelle

und
Echte Felle
in grosser Auswahl.

Ganz besonders günstige
Gelegenheit für Weihnachten!!

Deutsche Teppiche

Vorleger = Läufer = Verbindungsstücke
zu aussergewöhnl. vorteilhaften Preisen

Strümpfe

| | | | |
|--|------|------|------------|
| Damen-Strümpfe la Wolle | 2.75 | 2.30 | 185 |
| Damen-Strümpfe in Flor und Seide | 2.50 | 1.80 | 125 |
| Herren-Socken, Wolle, schwarz und grau | 2.48 | 1.85 | 110 |

Gardinen Stores.

Tisch-Decken und
Diwan-Decken
besonders billig.

Bartsch & von der Breite.

Ein gutes Buch

darf auch in diesem Jahre auf dem Weihnachtstische nicht fehlen!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest hatte eine sehr reichhaltige und hohe Auswahl in

Märchen- u. Bilderbüchern zum Kauf bestens empfohlen.

Die vom Bildungsausschuss und von den Schülern befondl. empfohl. Jugendbüchern habe ich, wie alljährlich, reichlich ausgeteilt.

Greiner hatte eine schöne Auswahl in guten und billigen Klassikerausgaben, wissenschaftlicher und politischer Literatur, schönen Romanen u. dergl. vorrätig.

Weihnachts-Voltarten

nur Neuheiten!

in schöner, reichhaltiger Ausgabe vorrätig.

G. Buddenberg's Buchhandlung

Rüstringen, Peterstr. 86, Tel. 548. 5718

!! Billiger !!

Weihnachts-Verkauf

Borgezeichnete und fertige Handarbeiten
Damen-Mäntel, Kostümstücke, Blusen

usw. kaufen Sie gut und billig

Wilhelmshavener Straße 37
gegenüber dem Berl.-Wohlfahrtsverein

Variété Metropol.

14. bis 16. Dezember mit einer großen Show. Telefon 1540.

Großspiel des bekannten Operettenteaters "Thalia"

Dozent: Frau Emma Waldau

Ab Sonnabend, 18. Dezemb.

Wochentags, neues Programm.

Die Neuwahl

Original-Volle

Die furierte Kontippe

Burleske

Neue Kinobilder.

Sonntag, 19. Dezember

nachmittags 3.30 Uhr.

Variété-Verleihung

mit Geschenk-Verteilung

an Kinder.

Wend-Berleburg, Rinf. 7.45 Uhr

An- u. Abmelde-Formulare

liefern Paul Hug & Co.



Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 19. Dez. 1915.

Der Kampf um Amerika.

Es ist ein begreiflicher tiefer Schmerz des Bierverbandes, daß trotz aller Gegenläufe, die sich zweifellos zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und insbesondere zwischen ihrem Präsidenten Wilson und Deutschland entwölft haben, es je länger je mehr zu einem Ausgleich dieser Differenzen gekommen ist, anstatt — wie die Entente so gern wünschte, zu einem offenen und feindlichen Krieg. Die Botschaft, die Herr Wilson neulich an die Vereinigten Staaten gerichtet hat, ist daher der feindlichen Presse noch zu mild und es gibt eine Reihe von französischen und besonders von englischen Blättern, die dem Präsidenten den Vorwurf der Deutschfeindseligkeit machen. Man muß schon rechtlich verhindert sein, um ans der Willenskraft des Präsidenten für alles andere als ein bedeutendes Freundschaftsvertrag für Deutschland verläßt, so etwas herauszulegen. Über die Verblendung der Ententekreise geht noch weiter. Sie sucht mit allerlei Beteuerungen, und mit den Tönen des Biedermeiers der Vereinigten Staaten gerade nach der letzten Botschaft des Präsidenten klar zu machen, daß ein Krieg zwischen Amerika und Deutschland vom Schicksal bestimmt sei, das momentan ihm mehr zu verhindern möge und daß Amerika nur den ersten Zeitpunkt für diesen Krieg zu wählen habe. Es versteht sich, daß diese Blätter den besten Zeitpunkt für gefallene Soldaten und Amerika erachteten, diese Stunde nicht vorübergehen zu lassen. Sie können sich dabei allerdings auf einen großbedeckenden Amerikaner selbst befreien, auf Herrn Roosevelt, der seine heimliche Campagne gegen Wilson für die nächste Präsidentenwahl durchzuführen versucht, daß er jetzt noch mehr als früher jede Rücksicht fallen läßt und offen den Krieg gegen Deutschland predigt. Die Ententeprefle wechselt nun freilich auch hie und da von den amerikanischen Verbündeten, daß mit Herrn Roosevelt, auf welche Seite er sich immer drehen mög, kein befürderter Staat zu machen und sein Erfolg zu erzielen ist. Aber in solch schwerer Zeit ist natürlich jeder Helfer willkommen.

Einen wohltuenden Gegenstof zu dieser systematischen Hege des Ententeprefle, Amerika gegen Deutschland kriegen zu müssen, alles Recht einfordern den Vereinigten Staaten zugestimmt und alles Unrecht Deutschland, bildet nun ein Artikel, den der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper jedoch in einem Austerlitzer Blatt veröffentlicht. Er läßt sich darüber aus, wie die Neutralen durch die Munitionslieferungen an England und Frankreich den Krieg verlängern und er spricht die größte Schuld dafür obne Beinamen und ohne den Namen zu verbürgwigen, den Vereinigten Staaten. Er legt zum Beispiel: „Wenn man sich vorstellt, daß Amerika seine einzige Rüstungsanstalt, sein einziges Flugzeug, nicht ein Geschütz und sein einziges Geschütz an England oder Frankreich über das Meer verschiff hätte, dann ist auch seiner Augenblick daran zu zweifeln, daß der Krieg im ersten Jahr beendet gewesen wäre. Dies also erzeugt die neue Lage, daß es Dauer und der Ausgang des Krieges zum nicht geringen Teile durch die Neutralen vorbereitet wird und daß die einzige Neutralmacht, die allein Rüstung liefern kann, einen augenblicklichen Vorteil vor den anderen besitzt. So steht es mit Amerika; es bereichert sich in unglaublicher Weise und verlängert den Krieg.“

So wahr diese Aussage ist, so wenig Wirkung wird sie erzielen. Wenn wenn alle tüben Beurteiler aus diesem Weltkrieg eines gelern haben, so wird es das sein, daß die alte sozialistische Auffassung auf das deutliche bestätigt werden ist, nämlich das in großen Machtkämpfen alle Moral angeschwunden ist. So darf auch ganz offen zugegeben werden, daß auch bei anderen Völkern die Höhe des Profits über die politischen. Völkischen gegeben worden ist und daß es immer Neutrale gegeben hat, die Munition und Kriegsmaterial gegen Wache geliefert haben, mit denen sie nachher selbst die besten Freunde geworden sind. Dohen wird auch die Kapuzinerpredigt des Herrn Kuyper keinen Erfolg haben, höchstens den, daß Holland erneut von den Ententemächten wegen seiner rücksichtslosen Neutralität angegriffen wird. Welche Interessen im übrigen bei der Munitionslieferung Amerikas auf dem Spiel stehen, das zeigt die neueste Mitteilung, wonach der Druck auf den Kongress, ein Munitionslieferungsverbot zu befürchten, zwar immer stärker wird, man aber doch keinen Erfolg davon erwarten, weil zu grohe Interessen der Stoffmagnaten auf dem Spiele stehen.

Die Ergebnisse der Einkommensteuer-Schätzung für 1914.

Dem Landtag liegt, wie alljährlich, auch für 1914 das Ergebnis der Einkommenssteuerschätzung für 1914 vor, zusammengefaßt für das Herzogtum Oldenburg und die Fürstentümer Birkensfeld und Lübeck.

Das Oldenburger Steuergesetz läßt Einkommen unter 400 M. steuerfrei und sieht neben den sonst üblichen Abgaben besondere Kinder-Abgaben vor, in den sogenannten Kinderportographen, und zwar für das erste Kind 50 M., für das zweite und dritte Kind 75 M. und für jedes weitere Kind 100 M., bei einem Einkommen bis zu 3600 M.

Noch der Statistik sind im Herzogtum Oldenburg beweisen, haben offen unter 400 M. Einkommen, 17 884 Haushaltungen und Einzelstehende, gleich 11,68 Prozent der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen, die sich auf 130 040 beläuft. Von diesen haben nun ein steuerbares Einkommen von 400 M. bis auskönniglich 900 M. 54 619 Steuerpflichtige, von 900 M. bis auskönniglich 1800 M.

Einkommen sind 57 529 Steuerzahler vorhanden, von 1950 M. bis auskönniglich 3000 M. sind 11 072 Steuerzahler gezählt, von 3000 M. bis auskönniglich 6000 M. Einkommen sind 8153 und von 6000 M. bis auskönniglich 10 000 M. sind 23 844 Steuerzahler ermittelt, von 10 000 M. bis auskönniglich 20 000 M. Einkommen sind 1001 Steuerzahler vorhanden und von 20 000 M. bis auskönniglich 30 000 M. werden noch 168 Steuerzahler gezählt, von 30 000 M. bis auskönniglich 60 000 M. haben wir noch 91 Steuerzahler, über 60 000 M. bis 246 000 M. steuerfreies Einkommen sind noch 28 vorhanden.

Gerechnet man die sich ergebende Gesamtzahl der 135 040 Steuerzahler und der 17 884 steuerfreien Personen in einige Gruppen, so ergibt sich folgendes Resultat: Steuerpflichtige Personen bis zu einem Einkommen von auskönniglich 3000 M. haben wir 123 220, dazu kommen die 17 884 steuerfreien Personen, insgesamt also 141 074 Personen bezogen. Haushaltungen. Die 123 220 steuerlich veranlagten Personen sind 91,25 Prozent der Steuerpflichtigen, welche 1785 903 M. Steuern zahlen, das sind 44,97 Prozent des Gesamtbetrages; die übrigen Steuerzahler mit einem Einkommen von 3000 M. an sind 11 820 Zahler, welche 1919 274 M. Steuern entrichten, gleich 47,48 Prozent, dazu kommen 310 987 M., gleich 7,75 Prozent des Gesamtbetrages nicht nach dem regelmäßigen Tarif veranlagter Steuerpflichtiger.

Bei der Schätzung sind berücksichtigt an Schulden 506 099 132 M. mit 21 629 352 M. Zinsen, an Kapitalvermögen 509 092 068 M. mit 20 688 234 M. an Zinsen, mithin an Schulden mehr 3 917 070 M. mit 981 128 M. Zinsen.

Bis das Fürstentum Birkensfeld ergeben sich folgende wichtige Ziffern: Die Zahl der nicht veranlagten Steuerpflichtigen, weil ihr Einkommen 400 M. nicht erreicht, beträgt 2334 oder 12,49 Prozent der Gesamtsteuerpflichtigen. Ein Einkommen von 400 M. bis auskönniglich 900 M. haben 6089 Steuerpflichtige, von 900 M. bis auskönniglich 1800 M. haben 6300 Steuerzahler, von 1950 M. bis auskönniglich 3000 M. haben 1740 Steuerzahler, von 3000 M. bis auskönniglich 6000 M. haben 1132 Steuerzahler, von 6000 M. bis auskönniglich 20 000 M. werden 375 Steuerzahler, von 20 000 M. bis auskönniglich 30 000 M. ergeben sich noch 39 und von 30 000 M. bis 77 500 M. sind 21 Steuerzahler gezählt. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis auskönniglich 3000 M. beträgt 14 079 Steuerpflichtige, dazu kommen die 2234 der nicht veranlagten Personen, was eine Gesamtzahl von 16 313 Personen beim Haushaltungen ergibt. Die bis zu auskönniglich 3000 M. veranlagten 14 079 Steuerpflichtigen ergeben 89,98 Prozent der Steuerzahler und zahlen 219 502 M. auf Steuern, gleich 48,90 Prozent. Die Einkommen von 3000 M. an umfassen 1867 Personen, gleich 10,02 Prozent der Steuerzahler mit einer Steuersumme von 263 837 M., gleich 52,77 Prozent des Gesamtbetrages. Die nicht nach dem regelmäßigen Tarif veranlagten Steuerpflichtigen zählen 16 687 M. oder 3,88 Prozent des Steuerbetrages.

Die Gesamtzahl des bei der Schätzung berücksichtigten Kapitalvermögens beträgt nach Abzug der Schulden 19 971 192 M. mit 805 324 M. Einkommen; Kapitalvermögen 43 766 772 M. Einkommen aus Kapitalvermögen 1874 782 M., Schulden 23 782 582 M., Schulden 1 069 428 M.

Das Fürstentum Lübeck hat 13 636 Steuerzahler, dazu kommen 2068 oder 13,11 Prozent derjenigen Personen, welche nur unter 400 M. Einkommen haben, also steuerfrei bleiben. Es haben 20 000 Einkommen aus 400 M. bis auskönniglich 900 M. 6300 Steuerpflichtige, von 900 M. bis auskönniglich 1800 M. sind 4637 Steuerpflichtige vorhanden, von 1950 M. bis auskönniglich 3000 M. ergeben sich 1001 Steuerpflichtige, von 3000 M. bis auskönniglich 6000 M. ergeben 973 Personen, von 6000 M. bis auskönniglich 10 000 M. haben 278 Steuerpflichtige, von 10 000 M. bis auskönniglich 20 000 M. haben noch 90 Steuerpflichtige, von 20 000 M. bis auskönniglich 30 000 M. haben 16 Steuerpflichtige und von 30 000 M. bis auskönniglich 47 500 M. haben 9 Steuerzahler und ein Einkommen von 197 500 M. bis 309 000 M. haben 2 Steuerpflichtige. Während im Herzogtum Oldenburg der Höchststeueranteil ein Einkommen von 246 000 M. hat, erreicht im Fürstentum Lübeck ein Besteuerter ein Einkommen bis auskönniglich 392 000 M., während im Fürstentum Birkensfeld der Höchststeueranteil ein Einkommen bis 77 500 M. erreicht. Soht man im Fürstentum Lübeck die Gruppen zusammen, so ergeben sich folgende Zahlen: Ein Einkommen bis 3000 M. auskönnig-

lich erreichen 12 208 Personen, gleich 89,97 Prozent der Steuerzahler, die zahlen 154 888 M. an Einkommensteuer, gleich 37,19 Prozent, es haben über 3000 M. Einkommen 1368 Steuerzahler, gleich 10,03 Prozent, welche 227 983 M. an Einkommensteuer entrichten, gleich 54,74 Prozent des Gesamtbetrages. Nicht nach dem regelmäßigen Tarif veranlagte Steuerpflichtige zählen 33 595 M., gleich 8,07 Prozent des Gesamtbetrages.

Die Gesamtsumme des bei der Schätzung berücksichtigten Kapitalvermögens ergibt nach Abzug der Schulden ein Betrag von 8 799 723 M. mit 48 011 M. Schulzinsen. Das Kapitalvermögen beträgt 73 453 96 M., das Einkommen aus Kapitalvermögen 3 395 530 M. die Schulden 82 253 589 M., die Schulden 3 643 541 M.

Hoffen wir das Gesamtergebnis der drei Teile des Großherzogtums Oldenburg nach den steuerlichen Rechtsweisen zusammen, so ergibt sich folgende Struktur der Bevölkerung:

| | |
|---|------------|
| Personen unter 400 M. steuerfreiem Einkommen: | 17 854 |
| im Herzogtum Oldenburg | 2 234 |
| im Fürstentum Birkensfeld | 2 058 |
| mithin unter 400 M. Einkommen | So. 23 146 |

| | |
|-------------------------------------|------------|
| Personen mit 400—899 M. Einkommen: | 54 619 |
| im Herzogtum Oldenburg | 6 039 |
| im Fürstentum Birkensfeld | 6 630 |
| mithin unter 400 M. bis 899 M. | So. 67 258 |

| | |
|-------------------------------------|------------|
| Personen mit 900—3000 M. Einkommen: | 68 601 |
| im Herzogtum Oldenburg | 8 040 |
| im Fürstentum Birkensfeld | 5 635 |
| mithin unter 400 M. bis 3000 M. | So. 82 279 |

| | |
|--------------------------------------|------------|
| Personen mit 3000—8999 M. Einkommen: | 11 820 |
| im Herzogtum Oldenburg | 1 567 |
| im Fürstentum Birkensfeld | 1 368 |
| mithin unter 400 M. bis 8999 M. | So. 14 755 |

| | |
|-------------------------------------|-------------|
| Gesamtsumme der Steuerzahler: | 135 040 |
| im Herzogtum Oldenburg | 15 646 |
| im Fürstentum Birkensfeld | 13 636 |
| mithin im Herzogtum Oldenburg | So. 186 468 |

Gesamtsumme der Steuerzahler: 164 322
dazu Gesamtzahl der Steuerzahler: 22 146

Haushaltungen bzw. Einzelstehende, welche von der Steuerstatistik erfaßt sind.

Vermischtes.

Bösartige Fleischsorten. Eine Untersuchung von Fleischsorten, die der Ehrenobermeister Otto Miser auf Grund des evangelischen Warramtes in Lüchow durchführte, hat, wie die Deutsche Fleischer-Zeitung mitteilt, bestrebende Ergebnisse gezeigt. Eine sogenannte Süddutsche Fleischsorte bestand aus Schweine, Lunge und Brühe, wurde nach Definition der Büchle schnell hämmernd und hatte einen reellen Wert von 20 bis 30 Pf. verkaught wurde für 1,50 M. Nach Kohlmeier war eine Leberwurst „noch dünnster Art“. Sie bestand aus Kartoffelmehl und Brühe und der Inhalt sah aus, wie ein vier Wochen alter Kartoffelsöhn. Die Büchle hatte absolut keinen Wert, kostete über 1,82 M. — Es ist Zeit, daß gegen solde verbrecherische Fabrikation in strengster Weise vorgegangen wird.

Die Blutrache in Montenegro ist dort nicht noch als in jedem anderen Lande in Weltung. Da die Regierung selbst ermuntert dazu, indem sie einen Fleißgeld, der sich nicht rächt, oft noch wegen mangelnden Muttes bestreift. Weil aber jene ganze Familien in die Blutrache verwickelt, denn wenn ein Fleißgeld seinen Widerlacher getötet hat, rächt ihn seine Angehörigen. Aufzogobethen knallt der Romoloer dort recht oft. Hat eine solche Mordtat stattgefunden, so wird der Geldbote, so wie er ging und stand, verhaftet. Gegen ein Stein ohne Antheit werft hinterbliebenen und Freunden die Großstadt, und daß ist alles. Die Vendetta oder Blutrache hat den kriegerischen Sinn des Volkes erhalten. Dennoch ist der Montenegriner religiös und rauft bei jeder Gelegenheit Gott an. Seine Frömmigkeit ist jedoch die jener Leute, die sich mit dem Gedanken eines gewaltigen Todes vertraut gemacht haben.

Unsere Marine

Beste 2Pfg. Cigarette

TOURISTEN

GEORG A. WASMUS ZAHNGESELLSCHAFT DRESDEN-A.



Parterre, sowie erste und zweite Etage

Sehenswerte Ausstellungen in

J. Egberts

Großes Geschäftshaus
Inhaber: Lüttner & Wiesmüller.

Spielwaren und Geschenk-Artikeln!

passend für Weihnachts-Geschenke!

Kirchenfeste Heppens.

Die Ausübung einer kleinen
Wandbekleidung in der Kirche
und eines Jungen am Kirchhof
soll verboten werden. Beiträge
und Meldeungen in der Poststube
bis zum 25. Dezember. [5792
Nordet, Pastor.

Bepachtung.

Franz Wenz Hinz in Bavel lädt
Mittwoch, den 22. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
in Höhmanns Gastwirtschaft am
Banter Markt auf folgende Pacht-
frei gewordenen

Weideländereien

nämlich:

1. Parzelle 1373/40, belegen
durch an der Wechtfalte,
groß 1.9984 ha oder 6.30
Grauen,
2. Parzelle zwischen Otto-
Memp-Straße und Olden-
sogelstraße, nördlich der
Siemer-Straße, groß zirka
2 1/2 Grauen,
3. Reißfeld zwischen Goethe-,
Kellingstraße und Weg-
weg, groß zirka 1/2 Grauen,
4. Parzelle zwischen Kelling-
straße und Winterzeilestr.,
dichter der Wechtfalte, groß
zirka 4 Grauen,
5. Parzelle 38, belegen beim
Banter Armenarbeitsbau,
dicht am Banter Weg,
groß 6.87 Grauen,
auf 3 Jahre, vom 1. Mai 1916
an öffentlich meldbaren Ver-
pachten. [5792
Höhringen, 17. Dezember 1915.

H. Gerdes,
amt. Auktionsator.

Empfehlung

besonders Witten und Raum-
leuten neben meiner eigenen

Destillation

Schlitzes Steinhäger

Schlitzes Goldhorn

Fleischhauer

Anderberg Bonnecamp

Asbach-Rognat

Machell-Rognat

und

Kantorowicz - Destillate.

Durch Umbau eines neuen
Dampfkessels bin ich in der Lage,
rächt größere Mengen

destillierter Wasser
abgeben zu können. [5807

Ernst Jockusch

Dampf-Destillations, Löder-Hofstr.
Kronenstraße 4. 5807

10 M. Belohnung
demjenigen nach Abschluss, des
überholten Gesprächs auf sofort oder
1. Januar groß bis überzeugende
Wohnung nachweist. [5803
Siebel, Admical-Platzstr. 33, 3.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom
4. November 1915 zur Regelung des Milchpreises und des
Milchverbrauchs wird folgende Anordnung eröffnet:

§ 1.

Kinder, stillende Mütter und Kranken haben einen An-
spruch auf vorzugsweise Berücksichtigung bei der Verteilung
der vorhandenen Milchmengen.

§ 2.

- a) Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr — soweit sie nicht gestillt werden — und stillende Frauen haben einen Anspruch auf 1 Liter Milch täglich.
- b) Kleiner Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr einen solchen je einem halben Liter.
- c) Kranken je nach ärztlicher Bescheinigung einen An-
spruch bis zu 1 Liter Milch täglich.

§ 3.

Zur Regelung des Milchverbrauchs und des Milch-
vertriebs werden Milchkarten ausgegeben, die zum Bezug
durch auf ihnen bezeichneten Mengen berechtigen. Über-
schreitet ein Kind das 2. oder 12. Lebensjahr, so ist die Milch-
karte bei der Ausgabestelle für Milchkarten — Rathaus
Bebelinsstraße, Zimmer Nr. 3 — zur Rendierung vorszu-
legen. Das gleiche gilt bei Beendigung der Krankheit.
Rückannahme hat den Verlust des Rechts auf eine Milch-
karte zur Folge.

§ 4.

Milchverkäufer, Milchhändler, Milchschänke, Milch-
reien u. dgl. sind verpflichtet, beim Verkauf von Milch die In-
haber von Milchkarten vor den übrigen Abnehmern zu be-
rücksichtigen.

§ 5.

Inhaber von Milchkarten haben die gewünschte Menge
spätestens 2 Tage vor der Lieferung bei der Verkaufsstelle
oder dem Milchhändler anzumelden. Diese haben bei Abgabe
der Milch an den Inhaber der Milchkarte das entzweckende
Datum durchzustreichen.

§ 6.

Die Pflicht, die täglich bestimmte Milchmenge zu lie-
fern, erlischt für die offenen Verkaufsstellen, für den einzigen
Tag, wenn Abnahme und Zahlung für die Milch an
Sonn- und Feiertagen nicht bis 9 Uhr vormittags, an den
anderen Tagen nicht bis 10 Uhr vormittags erfolgt.

§ 7.

Entwicklungen gegen die vorstehenden Bestim-
mungen werden mit Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Münster, 17. Dezember 1915.

Stadtmaistrat.

Dr. Quelen. 5799

Nachlass-Auktion!

Am Dienstag, den 21. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr,
kommen das vom verstorbenen
Mitze Brantl hierher zu
gelassene

Hausrat

in ihrer bisherigen Wohnung,
Scharecke 33, gegen 10 Uhr,
Vorabhandlung zur Versteigerung.
Höhringen, 18. Dez. 1915.

H. Gerdes,
amt. Auktionsator.

Gelegenheitsauflauf!

Wegen Todest. einer aus Wulfsau,
bill. g. verl. Bismarckstr. 251, I. v.

Gesucht

ein jugendl. Arbeiter.

5788] Friedrich, Müllerstr. 9

Gesucht

2 Kraftwagenführer

wegen hohen Lohn zum 1. Januar.

5805] Peter Speerle.

Wer sofort gesucht ein

Lauflinge nach der Schule

bei gutem Lohn.

5770] Johann Krieger,
Genossenschaftstr. 116.

Armenarbeitshaus Bauter Weg

Gesucht auf sofort

I Dachdecker

5735] Friedrich, Müllerstr. 9

Unverlässiger

Bierkutscher

ge sucht.

Wilhelmsh. Bierbrauerei

Wulfsaustr. 7. 5809

Gesucht Maurer

und Bauarbeiter

für Winterarbeit auf der Roten
Welt. 5797

August Lehmann

Höhringen, Reichsstraße 11.

Gesucht

eine tüchtige Waschfrau

bei gutem Lohn.

5750] Hermannarbeitshaus Bauter Weg

Als passende

Weihnachts-Geschenke



empföhle mein grosses Lager in Musikinstrumenten

Sprechapparate mit und ohne Trichter
von 30 Mk. an, mit 6 Platten. Lauten,
Gitarren, Mandolinen, Ziehharmonikas,
Zithern, Schüler- und Konzert-Violinen,
Schüler- und Kindertrommeln, Spiel-
dosen, Leierkasten, Trompeten, Blas-
akkordeons, Mundharmonikas, nur
beste Fabrikate zu billigsten Preisen.

Musikhaus Leubner



6 Marktstrasse Nr. 6

Grosses Lager in Schallplatten!!!

Bierkennner trinken Herforder Felsenkeller

Empfehlung in Fässern, Syphons und Flaschen

5638

Ernst Jockusch, Kronenstrasse 4, Telephon 1092

Generalvertreter der Brauerei zum Felsenkeller Herford.

Die Volksfürsorge

bietet der gesamten Bevölkerung die
denkbar günstigste Versicherungs-
Gelegenheit.

Die Volksfürsorge

umfasst alle Arten der kleinen
Lebensversicherung, Versicherung
für Erwachsene, Kinderversicherung
in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und
Aussteuerverversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

Die Volksfürsorge

verwendet den gesamten Übers-
schuss ausschließlich im Interesse
der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähre Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-
Vorstände und die Vertrauensmänner.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste
Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holz-
sachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hauputz und ist
nur in Orinal-Packungen

(5773)

mit dem Namen **Henkel** und der **Schutzmarke „Löwe“**

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Jev. Mobiliar-Brand-
versicherungs-Ges. a. G.

Gesetz g. 33 der Satzung ist
eine Erneuerung der Versicherungs-
Vereinigungen erforderlich.

Die Mitglieder werden gebeten,
die ihnen zugesetzten Versicherungs-
Vereinigungen binnen 8 Tagen
nach Bekanntmachung neu aufzustellen
oder mit Verlängerungserneut
an den Versicherungsverein
überzuwechseln. Es wird bes-
onders darauf hingewiesen, daß
dieser, da solche bei der Staats-
lichen Brandkasse für Grundstücke
nicht aufgenommen werden, laut
Bekanntmachung des Versicherungsvereins
Bundes vom 27. November
d. J. nur versichert werden können.

Zugesetzte werden in diesen Tagen
die Versicherungs-Vereinigungen in den
Bezirken:

Dortmund: Vertrauensmann Rentner
H. Höller, Engelstrasse.
Münster: Vertrauensmann: Vertrauens-
mann Antoniette Uhl. Anderer,
Graumberg.
Hobenbach in Rorben: Vertrauens-
mann Malermüller O. J. Seune,
Weserau.

Bremen: Vertrauensmann Gaßtm.
H. Pfeil, Altona.

Schlesien: Norden: Vertrauens-
mann Paulsen, D. Vielstid,
Rosthafen.

Bremen: Vertrauensmann Land-
wirt H. Pohl, Edesar.

Bant: Vertrauensmann Rentner
H. J. Hülle, Genossenschafts-
straße 123.

Hannover: Vertrauensmann Land-
wirt B. Cornelius, Höfestr. 127.
Warden, den 13. Dezember 1915.

Der Direktor:
57111 J. Müller.

Meine Sprechstunden
sind wieder von 9 bis 12
und von 2 bis 7 Uhr

H. Bollwagen
Dentist, Gökerstrasse 82

Tonnenseife
(weiße Schmierseife)
Pf. 28 Pf.

Wenzels Seifengießhütte
Marktstr. 55, Götterstr.

Die Seife wird nur in mitgebrachten Gefäßen, nicht in Papier,
ausgewogen. Beladen nach ans-
mehrts in Gefäßen von etwa 20,
30 und 50 kg unter Aufnahme
ab Hobit Oldenburg. (5719)

Billiges Angebot Zimmer-
u. Studentenmöbel, Bettstellen
mit Matratze, Stühle, Tische,
Spiegel mit Stufen, Schaf-
fentische, Langloftz.,
Prinz Heinrich Straße 7, Nähe
Götterstrasse. (5640)

Metallbetten an Private, 24
Holzrahmenmöbel, Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Sohl i. Thür.

Nur
1 Mark

beträgt bei

Franz Brück

die

Durchschnitts-Wochenrate für

Damen-

Nur Neuheiten!

Herren-

Sehr billig!

Kleine Anzahlung!

besonders preiswerte
Betten in grosser Auswahl

Möbel

jeder Art bis zu den
elegantesten Einrich-
tungen kulant auf

Kredit

Beamten gewähre Vorzugs-Bedingungen.
Kunden ohne Anzahlung.

FRANZ BRÜCK
Marktstrasse.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 22. d. Mts., werden
Milcharten ausgegeben

für Kinder im Alter von über 7 bis zu 13 Jahren. Die Ausgabe
ersetzte wie die Brotausgabe in den evangelischen Volksschulen,
und zwar

(5744)

in den Schulen, Heinestraße und Neude-
nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
in allen übrigen Schulen
von 3 bis 5 Uhr.

Für die Ausstellung ist vorzulegen entweder Geburts-, Tauf- oder
Baptismusurkunde des Kindes.

Stadtmagistrat.
Dr. Puelen.

Jeder sein eigener Drucker

Wer kauft:
Praktischen Vervielfälti-
gungsapparat für Typendruck
(für Zirkulare, Offerten,
Formulare).

Vorführung kostenlos.
Interessenten belieben ihre
Adresse unter N. V. 4705 a. d.
Exp. d. Bl. einzusenden.

Achtung Wirte!

Habe mehrere große fast neue Sprechapparate
mit Einwurf, sowie drei große Musikinstru-
mente und ein Klavier sehr billig zu verkaufen.

W. Janzen, Müstringen, Peterstr. 60.

B. B.

Nach Umbau und Renovierung
findet

täglich von 4 Uhr ab Konzert
wieder statt. H. Vosseen.

Unsere Weihnachts-Bücher

sind eingetroffen und können von
den Bestellern in Empfang genommen
werden. Preis pro Werk 4.00 Mark.

Expedition des Norddeutschen Volksblattes.



Pfaff-Nähmaschinen

Unübertrafen für Haus- und Gewerbe, —
Mustergültiges Fabrikat von höchster Vollendung.
Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk!

Niederlage bei C. Borgelt Nachf.
54821 Iah.: Aug. Diehl, Fachmechaniker.
Viktoriastr. 20. Viktoriastr. 20.

Wilhelm Harms

Hanßingstr. 10 Nordenham Hanßingstr. 10
5401 empfiehlt für den

Weihnachtsbedarf

Große Auswahl
in Spielwaren aller Art,
Bilder- u. Märchenbücher,
Jugend- und Arbeiter-
Literatur.

Für die Schule:
Sämtliche Schulbücher und
Schulunterlagen.

Filialexpedition des Nord. Volksblattes

** Zigaretten, **
Zigaretten und Tabak in
allen Badungen u. Preis-
lagen, auch in Feldpol-
pedungen.

Zerner: Weihnachts-
und Neujahrs-Karten in
großer Auswahl.

Einswarden - Blezen - Phiesewarden.

In dieser ernsten Zeit ist es die
heiligste Pflicht für unsere Leser,
den Leserkreis zu erweitern.
Für pünktliche Zustellung bürgt

Die Filial - Expedition.

Zu Weihnachten
sollte jeder Rüstringer
einen Nagel für den
„Eisernen Friesen“

stiften!
Nagelzeit am Denkmal: [5455]
Mittwochs und Sonnabends von 2 Uhr
nachm. bis 8 Uhr abends — Sonntags
von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

In der Heimat und im Felde
in der
Kriegsfartern-Atlas
ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.

Preis Mrz. 1.50.

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas können wir
unseren Lesern ein reichhaltiges und wertvolles Kartens-
material. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den
Vorzug, daß er nicht nur Oberbefehlsstellen der am Kriege
beteiligten Länder, sondern Spezialfartern von Kriegsschau-
plätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse
ermöglichen. — Der Kriegsfartern-Atlas wird nicht nur dem
aufmerksamen Zeitungsliefer, sondern auch allen Soldaten
im Felde sehr willkommen sein.

Geschäftsstelle des Norddeutschen Volksblattes
Hüffingen, Peterstraße 76.

Sonder-Angebot

Damen- u. Kinder-Konfektion

Wir kauften auf unserer letzten Einkaufs-
reise in Berlin bei ersten Fabrikanten grosse
Lagerposten in Damen- und Mädchen-Kon-
fektion, die wir enorm billig wieder zum
Verkauf bringen. Es wird sich für unsere
Kunden eine gleich günstige Kaufgelegen-
heit in absehbarer Zeit nicht wieder bieten,
da alle Woll- und Baumwollwaren im Preise
***** gewaltig steigen. *****

Farbige Mäntel in einfärbig u. karierten Stoffen 9.50

jetzt Mk. 34.50 38.00 24.50 22.50 16.50 12.50

Farbige Jacken in glatten und karierten Stoffen 9.75

moderne Machart, 1/4 lang und 3/4 lang, jetzt Mk. 27.50 19.50 16.50 12.50 12.50

Gummi- u. Gummilin-Mäntel in verschied. Farben 17.50

jetzt Mk. 39.75 35.00 32.00 28.00 25.00

Jacken-Kleider

in schwarz, blau, grün u. farbig

— auch für starke Damen —

Sehr grosse Auswahl!!

Staunend billige Preise!

| Serie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | 19.50 | 24.00 | 29.00 | 35.00 | 42.00 |

und höher.

**Kurze Jacken
und Mäntel**

in Samt, Plüscher, Astrachan und
schwarz Tuch. Auch in weiten
Frauengrößen vorrätig.

Sehr preiswert!

Kinder-Mäntel

in glatten und karierten Stoffen,
Samt und Astrachan.

Grosse Auswahl!

Sehr niedrige Preise!

| Serie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|-------|------|------|-------|-------|-------|
| | 5.50 | 8.50 | 12.00 | 14.25 | 17.50 |

Kleider-Röcke

in schwarz, blau und farbig.

Enorme Auswahl!

| Serie | 1 | 2 | 3 | 4 |
|-------|------|------|------|-------|
| | 4.75 | 5.50 | 8.25 | 10.50 |

Serie 5 12.50 14.50

**Kinder-Kleider
und Kittel**

reizende Macharten, einfärbig und
karierte Stoffen.

***** Grosse Auswahl! *****

Damen-Blusen

nur moderne elegante Mach-
arten in Wolle, Seide, Tüll etc.

jetzt nur 1.75 2.25 3.95 5.50
7.25 bis 40.00 Mark.

Damen- und Kinder-Hüte

wegen vorgekürchter Saison bedeutend im Preise ermäßigt
Garnierte Damen-Hüte jetzt Mk. 2.50 4.00 5.50 6.25 7.00 8.00 10.00
Damenhut-Formen . . jetzt Mk. 1.35 2.50 4.00 5.75 7.50 8.50 10.00
Kinder-Hüte, einfach garniert. zum Aussuchen, jedes Stück Mk. 2.50
Kinderhut-Formen jetzt Mk. 1.50 und 2.25

Pelzwaren in allen Fellarten sowie Pelz- und Plüscher-Garnituren
in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Beachten Sie unsere Schufenster!
Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

5786

Kaufhaus Gebr. Beffers

Die französische Presse und der Krieg.

Eine Kritik von Genosse Compère-Morel.

Genosse Compère-Morel schreibt in einem bemerkenswerten Leitartikel der *Sunnat* vom 3. Dezember:

"Unser groÙe Nachrichtenpresse hat seit Beginn des Feindesfeinds so viele Ungenauigkeiten veröffentlicht und ihre Fehler so oft irregeführt, daß es ganz verständlich ist, daß ehrliche Neutralen offen den Wert unserer Berichte anzweifeln."

Von Kriegsbeginn an machte sich unsere Pressefreiheit in fast allen unseren Organen breit: "Die Deutschen rannen wie die Hasen vor uns davon" (offizieller Stil), während wir im Gegenteil den Widerstand von Dienst und Marne (Wörthingen) erhielten. "Um die Deutschen gefangen zu nehmen, genügte es, ihnen ein Boot anzubieten", und daraufhin wurden wir bei Charleroi geschlagen. Dann war "die russische Dampfwalze fünf Tagestrichter vor Berlin", und seit Monaten haben die Russen Polen geräumt und Warschau ist in deutscher Hand! Nachdem wir ihre Kampfesfreude verloren und die Deutschen bedroht hatten, sich fühlte wie die Wauwurz einzugraben, räumten wir den Heldenmut unserer Soldaten, die mit erhobenem Haupt ihre Hant mit den Augen ansteckten. Und jetzt wird bemüht, wie uns, von den "Wauwurzen" zu lernen, indem wir ebenso gut, wenn nicht besser wie sie, Hände und Schuhe anwenden, und so sind wir dabeigekommen, tadellose Schützengräben und sichere Unterstände zu bauen, während wir zugleich mit Hilfe von Sappern und Gasangriffen die Löwen zerstören.

Und haben wir uns nicht auch weißlich über ihr Eisenkreuz lustig gemacht? Hatten wir denn vielleicht nötig, Mut und Vogelerung durch lächerliche Titelzeilen zu entflammen? Was uns aber nicht gehindert hat, als Gegenstück zum Eisenkreuz, ziemlich ausgiebig das Kreuzfahnen, selbst an solche, die weder je Feuer noch Front gesehen, zu verteilen! Dann, als unsere Feinde das Gold der Rentner auf den Plan riefen, haben wir einen recht billigen Spott darüber geübt! "Sie müssen wohl sehr knapp mit Geld sein, um zu solchen Mitteln zu greifen!" Wenige Monate nachher folgten wir ihrem Beispiel! Und Minister, Beamte, Abgeordnete, Priester, Lehrer usw., kurz alle, die überhaupt nur einen funken Autorität besaßen, stimmen mit ein in den Auf nach Gold! Am gegebenen Augenblick stellten wir in Aussicht, daß in Deutschland Hungersnot ausbrechen würde, und daß zur Regelung des Konsums schon die Lebensmittelpreise festgesetzt und Brotkarten ausgegeben werden seien. Sofort feierte man bei uns Orgien

von Bieren, die eine reizreicher wie der andere, den "verbrüdernden Böse" bewohnten, ohne uns darüber klar zu werden, daß es auch bei uns eines Tages notwendig sein wird, über Preisfeststellung, Regelung des Verbrauchs, Fortdauer der Mittel zur Bekämpfung des Wuchses zu sprechen, über Anpaltung und Ausfuhrverbote, und daß es sogar dessen gewesen wäre, auf dies früher zu beraten.

Was nun die militärischen Operationen und die diplomatische Lage betrifft, so sind unsere Berichte über die Siege auf dem Schlachtfeld und die Erfolge in den Kämpfen ohne Zahl! Haben wir nicht erst gestern gewußt von unseren Zeitungen die Siegerlisten der Bulgaren und die glänzenden Siege der Serben mit dickerlicher Phantasie teilen können, während es sich nur um kleine, längst überholte Zusammenfälle handelt, deren Ausgang in gar keiner Weise hinderte, daß die ungünstige kleine Nation in die Hände der Deutschen, Osterreicher und Bulgaren fiel?

Da und dort werden Erfolge gemeldet, und doch kann man nicht umhin, zu kontrollieren, daß die Deutschen trotz alldem nur zwei bis drei Stunden Automobilfahrt von Paris entfernt sind und daß sie Tausende von Geviertkilometern in Rückland bereit halten und deren Verbündete und Serben sind. Die Dardanellen sind nicht begangen, und die Anwesenheit unserer Truppen in Zolonićkeiht weder ernsthaft genug beraten, noch rätselhaft entzückt, noch leichtig genug der Verbündeten organisiert worden zu sein. Unsere diplomatischen Erfolge? Seht den Balkan an, Bulgarien gegen uns, Griechenland und Rumänien zögern und das Ergebnis der militärischen Operationen der Mittelmächte abwartend, nun sich dann auszuspielen.

Wenn die große Presse wirklich um das Interesse der Nation Sorge trüge, hätte sie eine ganz andere Sprache geführt. In keinem Land hätte sie die Macht unserer Feinde berächtlicht, behauptet, und es wäre ihrer Blüte gewesen, die Franzosen an die Idee zu gewöhnen, daß sie gegen eine eiselfeste Nation zu kämpfen haben. Unser Land hat in der Vergangenheit bewiesen, daß es sich nicht vor der Kenntnis der Wahrheit fürchtet. Wenn es im Verlust seiner Geschichte die außerordentlichen Leistungen vollbracht, so kam es daher, daß es der Gefahren, die es lief, sich gewohnt war. Übermenschliche Opfer werden nicht dagebracht, wenn man nicht ihre gebietende Notwendigkeit empfindet. Was man den französischen Volk hätte sagen müssen, das ist, daß wir an Deutschland einen durchbohrenen Feind haben. Man hätte ihm sagen müssen, daß die Militärs Deutschlands und seine Schriftsteller und Gelehrten alles getan haben, der Gesamtheit dieser Nation

eine Art von militärischem Gemeinschaftsstoß einzuprägen, an dem sie sich im gegebenen Moment entzündete. Man hätte sagen müssen, daß Deutschland, dank seines stark angewandten wirtschaftlichen Reichthums, sämtliche Hilfsquellen zur Entfaltung seiner militärischen Kräfte während des Krieges ausnützen könnte und die Anpassung seiner wirtschaftlichen Organisation und seiner Arbeits- und Verwaltungsmethoden den Anforderungen des Krieges entsprechen würden.

Wenn unsere Presse frühzeitig alles dies unserem Lande zu verstehen gegeben hätte, so wäre sie wohl mit etwas weniger leichtfertiger Einschätzung, Unwissenheit und Mischfahrt aufgetreten und hätte so auch die Neutralen weniger mißtrauisch gemacht."

So scheitert Compère-Morel, nachdem er mehrere Tage mit der Szenre gerungen hatte, um die Ehre der französischen Presse zu retten und dem französischen Proletariat einen Einblick in die Wirklichkeit zu gewähren.

Vermischtes.

Berliner Bevölkerungsgezahlen im Kriege. Die Berliner Bevölkerung befürchtet sich, wie das statistische Amt der Stadt Berlin mitteilt, Anfang November dieses Jahres auf 1.837.386, darunter 1.088.711 weibliche Personen. Diese haben wiederum (gegen vorjäres Jahr) um 17.000 Seelen zugenommen und die männlichen um 132.000 abgenommen. Die Zahl der Lebenabnehmer betrug im Oktober d. J. 23.900, gleich 14.235 auf das Jahr und aufgrund der mittleren Bevölkerung berechnet. Eben wurden im Oktober 1915 geheiratet, darunter 321 Menschen. Die Zahl der Sterbefälle betrug im Oktober 2130. Zu Infektionskrankheiten starben 492 Personen, darunter an Diphtherie, Grippe und Scharlach 160. Als zugesogen wurden 18.526 männliche und 29.492 weibliche, zusammen 44.057 Personen gemeldet, und als fortgezogen 21.050 männliche und 15.284 weibliche, zusammen 36.330; demnach ein Wohlfahrtszug von 288 Personen.

Hochwasser.

Sonntag, 19. Dezbr.: vormittags 11.45, nachmittags — Montag, 20. Dezember: vormittags 0.05, nachmittags 0.35

Rechts-Auskunftsstelle Nordenham

Gewerbeschulhaus Schulstraße 10 I. Stock, Zimmer Nr. 6. Wissenschaftliche Auskünfte in sämtlichen Rechtsfragen an jedem Mann. Unterricht von Schriftstücken über urkundliche Auskünfte und Sonnabend von 7 bis 8 Uhr abends

und Regen und hohen Überschwemmungen gehen sie nach einmal eine Stunde weit und holen aus der Stadt, was sie an Heu und Maiskolben finden. Eine Mutter, aber häufig und ohne Schutz. Schließlich steht alles — in den Wagen, unter den Wagen, unter die Böschung. Am Abend sieht eine Gruppe und erzählt von den Räumen im Dorf.

Montag, 17. November. Frühdienstag. Nachmittag waren heute morgen. Ich liege in einer Pferdestall auf Boden. Gegen 1 Uhr sieht mich der Wirt. Der ganze Platz stand unter Wasser. Deutlich, Mühl, Mühl, alles ist trist. — Bis zum Abend haben ihre Geschäfte — von Böschungen bis Höhe, von Dach bis zum Boden — nichts verloren. Ammer, wenn ein totes Pferd am Berg liegt, liegen unten zwei Schimmel neugierig die Kopfe nach der Seite.

Heute 700 Gefangene. Von mir, wissen Sie nicht, was vor und hinter passiert. Unter den Gefangenen waren von 11 bis 10 Jahren, also braune Tücher mit einem roten oder gelben Band. Das erste deutsche Schiff am Wege. Mit flachem und geraden Achtern gekennzeichnet Kreuz.

Wir kommen auf die Wasserscheide von Lippstadt und wohin? Nochmals. Von Potsdam aus weiter. Sicht nach vorne und hinten. Die Spuren der Berge tragen Ihnen. Wie hören ins Tal der Orte hinein. Ein großer Vermundet taumelt. Weiber Altkönige. Weiber tote Weiber. Niemand läuft so fort. Keiner hat Zeit. Alles vorwärts. Die ganze Strecke hinten und vorn eine langsam schleichende, ziehende, ziehende Kette — von wenigen Pferden.

Mittwoch früher als gestern Nacht. Aber die Wiese noch nicht. Aber jedem steht im Schuh. Und nur wenig Heu. Die Leute müssen eine halbe Stunde weit laufen. An der Straße ein Schild. Zwei Bürgermeister. Sie laden Nachspannen, den sie in Städte setzen. Sie betreuen und jammern. Sie geben ihnen Geld. Sie kommen weiter. Vielleicht hört es ein Wagen und Quietschen in der Höhe des Stalls. Unter einem Haufen von Lumpen greift ich ein Spanferkel aus, das das Wolltiers aufgeschnitten und verborsten hat.

Heute sind unsere Achter nicht laufend. Alles noch und fast — und wieder für Menschen noch für Wagen ein warmer Regen. Zug zu kommt ein feiner Regen. Einmalig nicht alles um die dampfende Höhe. Rutschspur aus der anderen Hälfte des Tales gefolgt, gleich gut, gleich heilig wie gestern. Man hört ein beschleunigtes Schnüren und Brüllen. Pferd aus dem Daniel ein verhindertes Schnüren. Zwei, drei andere folgen. Sie treten an die Rücks, mäandrieren zurück und bitten um etwas Essen. Die Verwundeten kommen zu Fuß von Kroisau. Der Boden ist steinig. Hier hilft Ihnen einen gehirnlosen Kapf. Sie ergießen von den Kämpfen im Herbst. Alles dorft. Aber es kommen immer mehr — 10, 20, höchstens 40, es sind 100 Soldatenmorde, die uns Essen bitten. Nur einige Osterreicher und unter ihnen. Nun wird es freilich. Unter Achter müssen auf Ihre zweite Portion verzichten. Ob: nicht alle Achter ausgegeben haben, kann kein Zweiter etwas bekommen. Große Armut. Die Bevölkerung steht oben. Ihre herrenlosen Gefährte vom gelben Bild der Geländer sind überwältigt. Alles der leichte Achter fressen ist, wird der Rest unter die Bevölkerung verteilt. Aber ein Kindchen soll jeder ein Stückchen Fleisch. Die Achter sind nicht satt. Sie schwitzen, aber sie müssen nicht. Wie groß ist Pferdekrankheit, die nicht aus Oberreichen kommt. Aber auch der Kasten muss getestet werden. Die Achter rießen schreiend. Der Regen fällt leise, aber ohne Rausle. Es sind alles Reitervorwandernde, aber nach den Marschen sehen sie elend aus. Nun müssen sie noch ein Lager haben. Einige Achter stellen ihren Wagen mit großer Verkrüpplung. Das genügt nicht. Alle Achter werden zusammengezogen. Der Transportführer bittet sie. Zum Abschluß

Serbisches Tagebuch.

Durch die Schumadija.

Kroisau, den 18. November 1915.

Montag den 15. November. Gestern nachmittag in Auto von Kroisau ab nach Kroisau. 15 Minuten nach Abfahrt wird der Bergstrom aufgerichtet. Wir hatten zwischen den Kolonnen und zurückliegenden Mädelstingen, ideal, in bunten Lumpen, eine Frau, im Bambus läugend, ein Achter, auf einem Esel reitend, im rechten Stein ein Kind, im linken seine Kollegin. Ein Chauffeur wandert zurück in die Stadt und kommt nicht wieder. Es wird dunkel und fallt. Wie stehen in einem See von blinderem Benzin. Der zweite Chauffeur setzt in die Stadt, hilft zu holen. Keine Kolonnen mehr. Stoßthundernde Nacht. Nichts auf der Welt rauscht ein Achter. Und der zweite Chauffeur kommt nicht wieder. Wie hollen und in Decken und verschließen zu schlafen. Ains eben ein reiter Achter auf der Welt. Der Achter rauscht hinter. Kein Schlaf. Ich rauche eine Zigarette nach der anderen.

Norgens um 8 Uhr die anderen Kolonnen — alle Richtung Großsiedl. Mein Chauffeur zu sehen. Wir waren 8 Uhr, dann merken wir unter Pfeife auf eine Produktionsstraße und springen auf zwei Postenwagen. Die Kolonne sollte tatsächlich will in drei Tagen bis Krakow sein.

Es sind viele junge Leute in der Kolonne. Mit Brillen und schönen Gesichtern. Manchmal fällt doch Achter schwer. Wohl, der Fahrer meines Wagens, hingegen ist Achterfahrt. Aus Leipzig. Er reitet unaufhaltbar. Von unseren beiden russischen Schuhmännern. Von seinem Bruder. Von den schlechten Wegen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Längst schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt, steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Wie viele Achter in der Kolonne. Mit Brillen und schönen Gesichtern. Manchmal fällt doch Achter schwer. Wohl, der Fahrer meines Wagens, hingegen ist Achterfahrt. Aus Leipzig. Er reitet unaufhaltbar. Von unseren beiden russischen Schuhmännern. Von seinem Bruder. Von den schlechten Wegen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt — ganz dünn, denn die Pfundose beim Kartoffelkloster 2.200 Meter.

Langsam schleben wir uns vorwärts. Alle Augenblicke halten wir. Nachdem eine hohe Stunde. Wenn ein Berg kommt,

steigen wir ab und warten im Schuh. Weit über die Achter. Untere Schimmel sind nicht dabei. Andere liegen auf dem Erdboden. Aus Pfeife. Sie reden ununterbrochen. Von unten herbei, russische Wagen. Er stellt sein Schwert mit mir. Da draußen hat er Nasen geprägt

**ORIGINAL
SINGER**

die beste Weihnachtsgabe
Moderne
Familien-Fuß-
Maschine
80 M.

Abholung am Gepäckraum
Reparaturkosten kostenlos

Ernst Jockusch

Kronenstrasse 4



Größte Dampf-Destillation und Likör-fabrik am Platze. Fernsprecher 1092



5508

Wollen Sie sich zum Weihnachtsfeste
ein wirklich gutes klangvolles

Musikinstrument

anschaffen, so besichtigen Sie
meine grossen Spezial-Lager in



Violinen, Gitarren, Lauten,
Mandolinen, Mund- und Zieh-
harmonikas, Schlag-, Streich-
und Gitar-Zithern, sowie

Grammophone und Sprech-Apparate

von den billigsten bis zu den
feinsten Ausführungen. — In

Schall-Platten reichhaltiges Lager
aus Opern, Operetten, Liedern
und Weihnachts-Aufnahmen.

Offizielle Verkaufsstelle der Deutsch. Grammophon-A.G.

E. PAULUS

** Musikhaus zur Lyra ** Marktstr. 20.

Empfehl:

ff. Marzipan- u. Süßwaren, sowie
Baumkets, Feigen, Nüsse, Apfelsinen,
Obst und Gemüse.

H. Jöhnke Rüstringen

Wollmus-Strasse 28. 15780

Städtische Badeanstalt Rüstringen

Odeonstrasse 12.

Großzimt im Monaten August bis einschließlich Oktober von
morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von neunmittags 3 bis abends
8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens
8 bis mittags 1 Uhr und von neunmittags 3 bis abends 6 Uhr; an
jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr, an Sonntagen nur bis vor-
mittags 11 Uhr.

Die Schwimmhöder werden für Männer an jedem Montag und

Donnerstagmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Sonntags nachmittags werden keine Schwimmhöder verpflichtet.

Eintrittsrecht werden außer Reinigungsbädern alle medizini-
schen Bäder. Männerhöder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von
Freitags und Sonnabends, dann 20 Pf. Zwei Kinder unter vier-
jährigem gleichen Geschlechts dürfen ein Männerbad benutzen.
Besitzt ein häuslicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Wir empfehlen

unsere vor vier Jahren neu erbaute, feuer-
und einbruchssichere

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von

Wertgegenständen jeglicher Art

in versiegelten Paketen oder Koffern, oder in
den unter eigenem Verschluss des Mieters
stehenden Schrankfächern.

3784

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven, Bismarckstr. 62

Städtisches Handarbeitslehrerinnen-Seminar

in Rüstringen.

1jähriger Kursus mit staatlicher Abschlussprüfung
als Handarbeitslehrerin.

Anmeldungen für den neuen Oster 1916 beginnenden
Kursus nehmen ich bis zum 25. Dezember, wochentäglich von
11½ bis 12½ Uhr, in meinem Amtszimmer im Schulgebäude Ecke
Lessing- und Odeonstrasse entgegen und erteile dasselbst auch
Auskunft über die Aufnahmesbedingungen. Schriftliche An-
meldungen und Anfragen sind zulässig.

Die Direktorin des städtischen Lyzeums
und der städtischen Seminare.

Dr. Matz.

5714

Städt. Kindergärtnerinnen-Seminar in Rüstringen.

1½-jährig. Kursus mit staatlicher Abschlussprüfung
als Kindergärtnerin.

Anmeldungen für den neuen Oster 1916 beginnenden
Kursus nehmen ich bis zum 23. Dezember, wochentäglich von
11½ bis 12½ Uhr, in meinem Amtszimmer im Schulgebäude Ecke
Lessing- und Odeonstrasse entgegen und erteile dasselbst auch
Auskunft über die Aufnahmesbedingungen. Schriftliche An-
meldungen und Anfragen sind zulässig.

Die Direktorin des städtischen Lyzeums
und der städtischen Seminare.

Dr. Matz.

5713

Aktuelle Kriegsbilder

(Original-Photographien)

im Format 18×24

geben ab für 30 Pfennig

Paul Hug & Co.

Peterstrasse 76.

Geppenser Bürgergarten.

Jeden Sonntag

Solisten-Konzert.

Auktion.

Am Montag, den 29. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
auf eine vollständige

Wirtschaftseinrichtung

bestehend aus:
Buffet, Tischen mit Besteckung,
verd. Wirtschaftstischen, Stühlen,
Sofas, einem Miniaturomat usw.
in dem Raum befindet sich
ein elektrischer Kaffee- und
Teekochapparat, ebenfalls
auf Zählungstafel vermerkt werden.
Rüstringen, 15. Dezember 1915.

Schwitters

5750 am. Auktionsator.

Zur Beteiligung

an einer im Laufe nächster Mo-
nate stattfindigen

Sammel-Auktion

werden noch Auktionsrechte erbeten.

Auktionsator Schwitters

Rüstringen, Wilhelmstr. 62.
Vermerk 100. [379]

32

Kalten Jahreszeit

empfohlene

Wünschegesetzte,

wie:

Rum-, Arroz, Glühpunkt,
Deutschen Kaiserpunkt
hochfein, in verschiedenem Prei-
lagen,

Schlummer-, Bittero- und
Schwedenpunkt
vom größten Weißgrünen,

Royal-Punkt
mit vorzüglichem Rotweinbutter,

Minanz-, Zitronen-, Erd-
beer- und Orangenpunkt
aus frischen Früchten beigelegt
mit südländischen Gewürzen und
Sämtliche Produkte empfohlen
als Obstschälerei, besonders geeignet für
S. M. Schiffe und Transport-
am Bande.

3805

Ernst Jockusch

Kronenstrasse 4
Größte Dampfdestillation und
Distillefabrik am Platze.

5715

Selbjahrer j. verfaulen

Wilhelmsb., Rossmir. 166, 1 Et. c.

5714

Gute weiße Schnitterte

Uundo 30 Pfennig abgedruckt.

57299 Wertheimstr. 23. Seitenz.

Weihnachts-Bäume

in größter Auswahl noch

zu haben. Billig. Preise

Königstrasse 146

Casseler Hof. Nähe Matzer Woz

Höhere Handelsschule

Beginn neuer Kurse für Dame-

und Herren. Gunstigste Gelegen-

heit zu schnellster und sicherer

Ausbildung für den Berufsdiest.

Ende des Kurses noch vor Oster-

Anmeldungen sofort erbeten.

W. Spieker

5804 Müllerstrasse 50

Verein der Kunstfreunde

für Wilhelmshaven u. Rüstringen

5713

Die Verlosung findet am

10. Dezember zwischen

11 und 12 Uhr in der Kunsthalle

statt. Die Gewinn-

liste liegt dasselbst am 19.

und 20. Dezember von 11

bis 1 und von 3 bis 6 Uhr

aus.

Der Verlosungsausschuss



